
Adressierung in der ein- und zweisprachigen Lexikographie. Eine einführende Übersicht über die Forschungs- und Problemlage

Herbert Ernst Wiegand, *Germanistisches Seminar, Universität Heidelberg,
Heidelberg, Bundesrepublik Deutschland*

Zusammenfassung: Obwohl die Adressierungsbeziehung eine wichtige textuelle Beziehung insbesondere in Wörterbuchartikeln ist, ohne deren theoretisches Verständnis die Gewinnung von lexikographischen Informationen anhand von hochverdichteten und stark standardisierten Wörterbuchartikeln nicht erklärt werden kann, gibt es bisher nur wenige Beiträge, in denen die Adressierung theoriebezogen behandelt wurde.

Zunächst werden einige theoretische Voraussetzungen aus einer Theorie der Wörterbuchform eingeführt. Erläutert wird *erstens* die Standardisierung an Beispielen zur lexikographischen Beschreibungssprache, anhand der inneren Textverdichtung, an Beispielen zum Wörterbuchgegenstand und bezüglich der textuellen Strukturen von Wörterbuchartikeln. Daraufhin wird *zweitens* gezeigt, wie man sich den Prozeß der Textverdichtung als Textverarbeitungsprozeß denken kann, der von einem Volltext zu einem verdichteten Artikeltext führt; es wird deutlich, daß hierbei die syntaktische Struktur des Volltextes weitgehend getilgt wird, so daß im Artikeltext keine Kohäsionsanweisungen und syntaktischen Funktionen erkennbar sind. Damit die syntaktischen Konstituenten (die Angaben) aufeinander bezogen werden können, müssen die Angaben an andere Angaben adressiert sein. Adressierungsbeziehungen sind daher der Ersatz für die syntaktischen Funktionen und kohäsiven Bezüge. Schließlich werden *drittens* Textkonstituentenstrukturen eingeführt, und zwar wird insbesondere dargelegt, wie Mikrostrukturen zu analysieren sind.

Auf der Basis der eingeführten Voraussetzungen werden dann zuerst einsprachige Wörterbuchartikel hinsichtlich ihrer Adressierungsstrukturen exemplarisch untersucht. Dabei werden verschiedene Arten der artikelinternen Adressierung unterschieden, z.B. lemmatische, vollständig lemmatische, sublemmatische, nichtlemmatische, standardisierte, nichtstandardisierte Adressierung sowie Links- und Rechtsadressierung und einige weitere Arten. Weiterhin wird dargelegt, daß die Adressierungsrelation in Wörterbuchartikeln mit vollständiger lemmatischer Adressierung eine Funktion ist und wie die Angabestruktur eines Wörterbuchartikels als Zusammenfügung von Mikro- und Adressierungsstruktur erklärt und dargestellt werden kann.

Schließlich wird im letzten Abschnitt auf Aspekte der beiden wichtigsten Adressierungsprobleme in zweisprachigen Wörterbuchartikeln eingegangen. Diese entstehen (i) dadurch, daß die Äquivalentbeziehung meistens eine bedingte Beziehung ist, die nur gilt, wenn andere Sachverhalte gelten, und (ii) weiterhin dadurch, daß es zu einem ausgangssprachlichen Lemmazeichen mehrere zielsprachliche Äquivalente geben kann. Dadurch werden Äquivalentunterscheidungsangaben

nötig, mit denen komplexe Adressierungen notwendig werden. Es wird vorgeschlagen, diese als lexikographisch vertextete *wenn-dann*-Beziehungen zu verstehen und entsprechend in den Benutzungshinweisen zu erklären.

Stichwörter: ADRESSIERUNG, ADRESSE, ANGABE, WÖRTERBUCHARTIKEL, STANDARDISIERUNG, TEXTVERDICHTUNG, MIKROSTRUKTUR, ADRESSIERUNGSSTRUKTUR, ANGABESTRUKTUR

Abstract: Addressing in Mono- and Bilingual Lexicography. An Introductory Survey of the State of Research and Problematics. The addressing relationship is an important textual relationship, especially in dictionary articles. Without the theoretical understanding thereof, lexicographical information obtained from highly condensed and greatly standardised dictionary articles cannot be interpreted. Up to now, however, there have only been a few contributions in which addressing has been theoretically treated.

To begin with, some theoretical prerequisites from a theory of dictionary form is introduced. Firstly, standardisation is explained using examples from lexicographic descriptive language, referring to internal textual condensation, using examples from the dictionary object and referring to the textual structures of dictionary articles. Secondly, it is shown how the process of textual condensation as text processing procedure can be conceived of as leading from the full text to the condensed text of the article. It becomes clear that in this process the syntactic structure of the full text is considerably reduced, so that no indicators of cohesion and syntactic functions are recognisable in the text of the article. Items should be addressed to other items so that the syntactic constituents (the items) can be referred to one another. Addressing relationships are therefore substitutes for syntactic functions and cohesive relations. Finally, the text constituting structures are introduced, and it is explained how microstructures can be analysed.

On the basis of the introduced prerequisites, the addressing structures of monolingual dictionary articles are then firstly examined by way of example. In this process different types of article internal addressing are distinguished, e.g. lemmatic, full lemmatic, sublemmatic, non-lemmatic, standardised, nonstandardised addressing, as well as left and right addressing and several other types. It is further explained that the addressing relationship in dictionary articles with full lemmatic addressing is a function and how the entry structure of a dictionary article can be explained and presented as a junction of the micro- and addressing structure.

In the last section aspects of the two most important addressing problems in bilingual dictionaries are discussed. These originate (i) from the fact that the equivalence relationship is usually a qualified relationship which is only valid when other conditions apply, and (ii) also from the fact that one source language lemma sign may have more than one target language equivalent. This makes equivalent discrimination entries necessary, which necessitates complex addressing. It is suggested that these should be understood as lexicographically textualised if-then relationships and be explained as such in the usage notes.

Keywords: ADDRESSING, ADDRESS, ITEM, DICTIONARY ARTICLE, STANDARDISATION, TEXT CONDENSATION, MICROSTRUCTURE, ADDRESSING STRUCTURE, ITEM STRUCTURE

1. Zum Forschungsstand und zum theoretischen Rahmen

Die Adressierungsbeziehung ist eine der wichtigsten textuellen Beziehungen in lexikographischen Texten mit einem Leitelementträger, insbesondere in hochverdichteten und stark standardisierten Wörterbuchartikeln in gedruckten ein- und zweisprachigen Sprachwörterbüchern, und zwar sowohl in tabellarischen Wörterbuchartikeln (i.S.v. Wiegand 2000d) als auch in nichttabellarischen. Grob gesprochen, wird durch Adressierungsbeziehungen der Bezug von lexikographischen Daten zu anderen lexikographischen Daten und damit zum Wörterbuchgegenstand (i.S.v. Wiegand 1998: 302, D 3-5) geregelt. Nur ein Benutzer, der in der Lage ist, z.B. eine Wörterbuchangabe (kurz: Angabe) korrekt auf eine andere Angabe zu beziehen, kann anhand der Angaben eines Wörterbuchartikels lexikographische Informationen (als kognitive Gegebenheiten) erschließen.

Trotz der zentralen Bedeutung der Adressierungsbeziehungen für das Verständnis von Teilen der Wörterbuchform und der Informationsgewinnung bei der Wörterbuchbenutzung gibt es bisher nur relativ wenige Arbeiten zur Adressierung. Die Feststellung von Hausmann und Wiegand (1989: 353): „Systematic studies of the addressing practices of dictionaries all over the world are a desideratum of dictionary research for several reasons“ gilt auch heute noch. Vor dem Erscheinen des dreibändigen Handbuchs zur Lexikographie (HSK 5.1-5.3) in den Jahren 1989-1991 wurde die Adressierung m.W. nicht zusammenhängend in einer eigenen Publikation thematisiert. Auch in den wichtigsten Monographien, die vor HSK 5.1-5.3 erschienen sind, wie z.B. Rey-Debove (1971), Zgusta (1971), Landau (1984), Wolski (1986) u.a., bzw. in solchen, die vorher abgeschlossen waren, wie z.B. Svensén (1993), spielt die Adressierung keine Rolle. Selbst in Übersichtswerken nach 1991, wie z.B. in Bergenholtz und Tarp (1995), wird die Adressierung nicht behandelt.

Für die Berücksichtigung der Terminologie im Bereich der Adressierung in den Wörterbüchern zur Lexikographie gilt folgendes: In Martínez de Sousa (1995) findet sich kein Lemma, das als spanisches Äquivalent zu *Adresse* oder *Adressierung* gelten kann. Auch in Burkhanov (1998) ist die Adressierung nicht berücksichtigt. In Bergenholtz et al. (1997) findet man folgende Lemmata: **adresse** (mit der Verweisangabe „→ adressering, angivelse, bearbejdingsenhet“), **adressering** (mit der Verweisangabe „→ adresse“) und **adresseringsstruktur** (mit der Verweisangabe „→ bearbejdingsenhet“). Die in Bergenholtz et al. (1997) begonnene lexikographische Aufarbeitung der neueren metalexikographischen Terminologie im Bereich der Adressierungsphänomene wird in Hartmann und James (1998) nicht angemessen fortgesetzt; hier wurde nur das Lemma **address** angesetzt.¹ In den neueren linguistischen Wörterbüchern ist die metalexikographische Terminologie notorisch unterrepräsentiert; in Glück (2000) als dem deutschen sprachwissenschaftlichen Wörterbuch, das die meisten metalexikographischen Termini primär gebucht hat, findet man zwar einen Verweisartikel „**Adresse** ↗ Lemma“, unter dem Lemma *Lemma* steht aber nichts zu Adressen oder zur Adressierung.

Seit der expliziten Behandlung der Adressierung in Hausmann und Wiegand (1989) für die einsprachige, in Hausmann/Werner (1991) für die zweisprachige Lexikographie sowie in Wiegand (1989a) im systematischen Zusammenhang mit anderen textuellen Strukturen von Wörterbuchartikeln wurden Probleme der Adressierung nur relativ selten angesprochen. Einige Ausführungen finden sich in Wiegand (1990: 97-107) und neuerdings in Meyer und Wiegand (2000) sowie in Wiegand (2000e). Der Grund für die Zurückhaltung der Forschung bei der Bearbeitung von Fragen der Adressierung ist möglicherweise mit folgendem Zitat angesprochen: „A theoretical well-founded treatment of the addressing in the general monolingual dictionary belongs to the most difficult fields of an explicit metalexigraphic description“ (Wiegand 1990: 97). Für die zweisprachige Lexikographie ist eine explizite Darstellung der Adressierungsbeziehungen noch erheblich komplizierter (vgl. Wiegand 2000e); es muß m.E. derzeit sogar als offen gelten, ob die Adressierungsbeziehungen in zweisprachigen Wörterbuchartikeln in der bisherigen Forschung überhaupt hinreichend genau verstanden sind.

Eine separate ad-hoc-Behandlung der Adressierungsproblematik ohne Anbindung an eine Wörterbuchtheorie ist wenig nützlich. Im folgenden wird daher an eine weitgehend ausgearbeitete Theorie lexikographischer Textträger angeschlossen.² Diese Theorie besteht aus zwei Teiltheorien: einer Theorie des Wörterbuchgegenstandes und einer Theorie der Wörterbuchform (vgl. Wiegand 1998: 7ff.). Im Rahmen der letztgenannten Theorie wird auch die Adressierung behandelt. Die Theorie der Wörterbuchform bildet auch für diesen Beitrag den engeren Argumentationsrahmen. Da ich eine detaillierte Kenntnis dieser Teiltheorie einer allgemeinen Theorie der Lexikographie nicht voraussetzen möchte, werden im nächsten Abschnitt zuerst einige Begrifflichkeiten informell eingeführt, die hier benötigt werden, um eine zwar einführende, aber dennoch theorieorientierte Darstellung der Adressierung geben zu können. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die einführenden Ausführungen im nächsten Abschnitt relativ grobmaschig sind, so daß für ein vertieftes Verständnis die jeweils genannte Literatur zu berücksichtigen ist.

2. Einige theoretische Voraussetzungen

In diesem Abschnitt werden folgende Theoriebereiche berücksichtigt, allerdings nur insoweit, als sie die Wörterbuchartikel in gedruckten Sprachwörterbüchern betreffen:

- die Standardisierung,
- die Textverdichtung, und
- die Textkonstituentenstrukturen von Wörterbuchartikeln mit Schwerpunkt auf den Mikrostrukturen.

2.1 Zur Standardisierung

Eine Übersicht über die Möglichkeiten und Probleme der lexikographischen Standardisierung ist Wiegand (1997). Die Standardisierung in der Lexikographie erfolgt aufgrund von Standardisierungsinstruktionen. Diese beziehen sich auf die lexikographischen Handlungen im lexikographischen Prozeß. Sie legen fest, daß die Handlungen in bestimmter Weise anhand von Mustern, vorgegebenen Schemata, nach bestimmten Standards etc. ausgeführt werden. So werden beispielsweise Wörterbuchartikel nach vorgegebenen Musterartikeln verfaßt. Bei Wörterbuchartikeln bezieht sich die Standardisierung vor allem auf folgende artikelinterne Phänomene:

- (a) die lexikographische Beschreibungssprache,
- (b) die lexikographische Textverdichtung,
- (c) den Artikelgegenstand als Teil des Wörterbuchgegenstandes, und
- (d) die textuellen Strukturen und Architekturen des Artikels.

Zu (a): Die Standardisierung der Beschreibungssprache betrifft u.a. die Ergebnisse der Textverdichtung, z.B. einheitliche Abkürzungen linguistischer Termini oder einheitliche Ersetzung der Lemmazeichen in Beispielangaben (nicht einmal durch eine Tilde „~“, ein anderes mal durch einen Divis „-“) u.v.a.m. Häufig wird in die Beschreibungssprache an kulturspezifische Standardisierungstraditionen in der Sprachwissenschaft angeschlossen. Beispielsweise steht in etymologischen Wörterbüchern der Asterisk mit der Bedeutung von *erschlossene Form* und das Zeichen „<“ in der Bedeutung von *seit* (z.B. **Band** n. (< 8. Jh.). Mhd. *bant*, ahd. *bant*, as. *band* aus g. **banda-* n. [...]; Kluge 1995: 77).

Auch zahlreiche wörterbuchspezifische Besonderheiten der lexikographischen Beschreibungssprache können standardisiert sein. Beispiele dafür finden sich in dem BW-Artikel in Abb. 1.

Abb. 1: wa₁ aus BW.

Die dreistelligen Zahlen „111“, „500“ und „800“ in wa₁ sind BW-spezifisch standardisierte Elemente der lexikographischen Beschreibungssprache dieses allgemeinen einsprachigen Wörterbuchs. Nur wer ein kundiger Benutzer des BW (i.S.v. Wiegand 1998: 506f.) ist, so daß er die Metatexte des BW gut kennt, weiß etwas mit diesen Zahlen anzufangen. Was er wissen muß, wird im folgenden theoriesprachlich ausgedrückt (also nicht so wie ein Benutzer über das Wissen verfügt bzw. es exteriorisieren kann).

Ein Benutzer muß wissen, daß z.B. „500“ eine verdichtete Verweisangabe (v.VerwA) ist, die nur aus der elementaren Verweisadressenangabe (VerwAdA) besteht, weil die Verweisbeziehungsangabe (VerwBA), realisiert z.B. als „↑“ oder „s.“ (= siehe), im Zuge der Textverdichtung weggelassen wurde. Der Benutzer muß weiterhin den Adressenfundort kennen, d.h.: er muß wissen, wo er die mit der Angabe „500“ erwähnte Verweisadresse innerhalb des Wörterbuches suchen muß, nämlich im Vorspann des BW, und zwar als Element einer numerischen äußeren Zugriffsstruktur zu einer Tabelle, in der die Satzmuster für Verben aufgelistet sind. Nach Ausführung einer Verweissbefolghandlung (i.S.v. Wiegand 1998: 413) kann er die Verweisadresse „500“ (auf S. 26) erreichen und unter dieser Umtextadresse das Verweisziel, nämlich folgende Satzmusterangabe finden: „S + Vb + Akko“ (= Subjekt + finites Verb + Akkusativobjekt). Weiterhin muß der Benutzer aber auch wissen, daß er die Satzmusterangabe auf das Lemmazeichen von wa_1 , also auf *anbinden* beziehen muß; denn es handelt sich ja um eine Angabe, mit der auch ein Satzmuster für *anbinden* gegeben wird, und gerade dieser Sachverhalt war ja der Zweck der Verweisung. Woher aber kann der Benutzer wissen, daß er den genannten Bezug herstellen muß? Er kann dies nur dann wissen, wenn er weiß, daß die verdichtete Verweisangabe „500“ in wa_1 auch an die Lemmazeichengestaltangabe (LZGA) adressiert ist. Damit haben wir — sozusagen en passant — ein erstes Ergebnis zur Adressierung von Verweisangaben; es gilt nämlich: Jede artikelinterne Verweisangabe ist *erstens* explizit an mindestens eine Verweisadresse adressiert, die in der Verweisadressenangabe (als einer Teilangabe der Verweisangabe) erwähnt ist, und *zweitens* an eine andere artikelinterne Angabe, anhand derer (oder: mit deren Hilfe) die lexikographische Information, die anhand des Verweisziels ermittelt werden kann, vom Benutzer auf den Adressaten zu beziehen ist. Verweisangaben sind also stets mindestens zweifach adressiert. Nur dadurch können sie ihre Funktion erfüllen, dem Benutzer als Brücke zwischen zwei Textsegmenten zu dienen, die aufeinander zu beziehen sind, so daß eine lexikographische Information entstehen kann.

Da auf die lexikographische Textverdichtung unter 2.2 einzugehen ist, kann nachfolgend gleich auf einige Aspekte der Standardisierung des Gegenstands von Wörterbuchartikeln eingegangen werden.

Zu (c): Nach Wiegand (1998: 302, D 3-5) ist der Wörterbuchgegenstand eines bestimmten Wörterbuchs die Menge der in diesem Wörterbuch lexikographisch bearbeiteten Eigenschaftsausprägungen von einer oder mehreren sprachlichen Eigenschaften bei einer bestimmten Menge von im Wörterbuch erwähnten sprachlichen Ausdrücken, die zu einem bestimmten Wörterbuchgegenstandsbereich gehören. Bei einem Aussprachewörterbuch der neuhochdeutschen Standardsprache ist die sprachliche Eigenschaft die Aussprache und der Wörterbuchgegenstandsbereich die neuhochdeutsche Standardsprache. Der Wörterbuchgegenstand ist dann die Ausprägung dieser Eigenschaft ‚Aussprache‘ bei jedem einzelnen neuhochdeutschen Lemmazeichen, also die jewei-

lige Lemmzeichenausprache. Wird der Wörterbuchgegenstand eines Wörterbuchs (wie z.B. bei Aussprache- und Rechtschreibwörterbüchern) gerade durch *eine* Eigenschaft festgelegt, liegt ein *monoinformatives Wörterbuch* vor. Geschieht die Festlegung des Wörterbuchgegenstands durch *mehrere* sprachliche Eigenschaften (wie z.B. bei allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern) liegt ein *polyinformatives Wörterbuch* vor. Mit der Festlegung der Eigenschaften, die zu bearbeiten sind, ist noch keine Standardisierung gegeben. Vielmehr ist diese erst dann etabliert, wenn relativ zu Lemmzeichentypen genau festgelegt ist, welche der Angabeklassen stets zu berücksichtigen sind und welche nicht berücksichtigt werden dürfen. Es ist klar, daß eine strikte Standardisierung bezüglich des Wörterbuchgegenstandes nicht bei allen Wörterbuchtypen erwünscht ist.

Zu (d): Die Standardisierung der textuellen Strukturen und Architekturen eines Wörterbuches ist durch die Standardisierung des Wörterbuchgegenstandes in bestimmter Weise präformiert. Denn durch die Festlegung der Angabeklassen pro Lemmzeichentyp ist zugleich festgelegt, welche Angabeklassen und wieviele zur Trägermenge einer abstrakten hierarchischen Mikrostruktur eines Artikeltyps gehören. Definiert man auf solchen Trägermengen die erforderlichen strukturprägenden Relationen (vgl. 2.3), dann legt man damit die artikelinterne Datendistribution fest, so daß eine textstrukturelle Standardisierung gegeben ist, die sich auf die Mikrostruktur als Teilstruktur der Artikelkonstituentenstruktur bezieht. Auch letztere Struktur kann standardisiert werden; entsprechende Standardisierungsinstruktionen legen dann zusätzlich fest, welche nichttypographischen Mikrostrukturanzeiger (z.B. Kommata, senkrechte Striche; runde/eckige/spitze Klammern u.a.) wie zu setzen sind.

Die Standardisierung der Mikrostruktur determiniert die Standardisierung der Adressierungsstruktur (wie wir noch genauer sehen werden) und damit auch die der Angabestruktur weitgehend.

Die artikelspezifische Standardisierung bezieht sich meistens auch auf die Präsentation der lexikographischen Daten als zweidimensionale Textgestalten und Text-Teilgestalten im zweidimensionalen Druckraum, d.h. standardisiert sind z.B. die artikelinterne Absatzbildung, die Textblockbildung, die Auslagerung bestimmter Angaben auf den Außensteg der Wörterbuchseite u.v.a.m. Anders ausgedrückt heißt das, daß die Mikroarchitekturen (vgl. zu diesen z.B. Wiegand 2000: 259ff.) in ihren verschiedenen Ausprägungen standardisiert sind.

Der Grad der Standardisierung in Wörterbuchartikeln kann unterschiedlich sein. Auch kann in einem Wörterbuch vorgesehen sein, daß bestimmte Bereiche stark, andere weniger stark standardisiert sind. Beispielsweise sind die Formkommentare (fk) im BW stark standardisiert, wie die folgenden vier Beispiele zeigen:

Die Befolgung der Standardisierungsinstruktionen hat bei den Formkommentaren fk_1 bis fk_4 dazu geführt, daß alle linguistischen Aussagen zu den Lemmazeichen, die zur gleichen Aussageklasse gehören (außer den Aussagen zur Rechtschreibung), so lexikographisch vertextet wurden, daß die vier Formkommentare stark standardisiert sind und damit insgesamt untereinander weitestgehend ähnlich, weil sie in folgenden Hinsichten gleich sind:

- Die Anzahl der Angaben (aus derselben Klasse von Angaben mit gleichem allgemeinem genuinem Zweck) ist gleich.
- Die Reihenfolge dieser Angaben ist gleich.
- Die Zuordnung der typographischen Mikrostrukturanzeiger (**halbfett** und normal) zur Angabeform der elementaren Angaben ist gleich.
- Die nichttypographischen Mikrostrukturanzeiger (spitze Klammer, Semikolon und Komma) sind gleichwertig verwendet und damit nach Position und Funktion gleich.
- Die positionsgebundenen Angabesymbole (freistehender Akzent, Mittelpunkt, Bindestrich und hochgestellter Zweierpunkt) sind gleichartig verwendet und damit nach Position und Funktion gleich.
- Die Anwendung der Kondensierungsmethoden (i.S.v. Wiegand 1996c) ‚Einschachteln‘ (vgl. „-(e)s“), ‚Abkürzen‘ (vgl. „m.“) und ‚Ersetzen‘ (vgl. „-(e)s“ und „-e“) hat zu gleichen Textsegmenten geführt.
- Entsprechendes kann für die Auslassungsmethode relativ zu Volltexten gezeigt werden (aus der linguistischen Aussage „*Beistand ist maskulin*“ wird zunächst „*Beistand m.*“; vgl. 2.2).
- In fk_1 bis fk_4 sind die Morphologieangaben bei Substantiven (MorA.S) — also die nichtelementare Angabe in „< >“ — sogar hinsichtlich ihrer Angabeform und ihrer Angabefunktion (und damit als ganze Angabe) vollständig gleich.

2.2 Zur Textverdichtung

Im folgenden geht es nur um die *innere* Textverdichtung (i.S.v. Wiegand 1998a), also um die, welche sich auf die lexikographischen Teiltexthe mit einem Leitelementträger und damit auf Wörterbuchartikel bezieht; weiterhin wird nur die *Textkondensierung*, nicht die *Textkomprimierung* betrachtet. Denn nur die erste Art der Textverdichtung, in der das Verhältnis von Schriftzeichen zu propositionalen Gehalten so modifiziert wird, daß die propositionale Dichte größer wird, ist für das Verständnis der Adressierung von Interesse. Jeder stark stan-

standardisierte Wörterbuchartikel, der auch hinsichtlich der Textkondensation standardisiert ist, so daß ein in einem bestimmten Grad verdichteter (z.B. hochverdichteter) und stark standardisierter Wörterbuchartikel gegeben ist, kann als ein zweiteiliges textuelles Kondensat (bestehend aus einem vorderen und hinteren Teilkondensat; vgl. Abb. 2) aufgefaßt werden, welches durch die Anwendung von Textverdichtungsmethoden auf einen Volltext, wie *Kürzen*, *Abkürzen*, *Auslagern*, *Ersetzen*, *Zusammenrücken*, *Zusammenfassen* und *Ineinanderschachteln*, und unter Berücksichtigung des Codes für die typographischen und nichttypographischen Mikrostrukturanzeiger entstanden ist. Der Volltext zu einem hochverdichteten und stark standardisierten Wörterbuchartikel (wie z.B. wa_1 bis wa_3) besteht aus einem Titel und dem zugehörigen Kotext.

Bei der Anwendung von Textverdichtungsmethoden auf den Volltext von wa_2 wird der Titel des Volltextes zum vorderen Teilkondensat und der Kotext zum hinteren Teilkondensat. Durch Anwendung des Codes für die typographischen und nichttypographischen Mikrostrukturanzeiger wird sodann das vordere Teilkondensat zum Lemma, und das hintere Teilkondensat wird zu einer geordneten Menge von funktionalen Textsegmenten, nämlich Angaben und nichttypographischen Mikrostrukturanzeigern.

Dies ist in Abb. 2 anhand des Einzeilenartikels wa_2 aus dem HWDG veranschaulicht; zusätzlich findet sich in Abb. 2 ein erweitert kommentierter Strukturgraph zu den beiden Artikelkonstituentenstrukturen (der abstrakten und der isomorphen konkreten) von wa_2 , auf den unter 2.3 kurz zurückzukommen ist.

Das Konzept der Volltexte ist ein notwendiges Konstrukt der Theorie der Wörterbuchform, das eine angemessene Erklärung der lexikographischen Textkondensierung ermöglicht. Wenn davon gesprochen wird, Wörterbuchartikel seien verdichtet (oder: kondensiert), dann ist eine geeignete Interpretation dieser Redeweise, daß ein Textverarbeitungsprozeß vorausgesetzt wird, in dem ein Text_i zu einem Text T_j (unter Anwendung von Textverdichtungsmethoden) verdichtet wurde; T_j ist dann einer von mehreren möglichen Volltexten, die ausgehend von einem Wörterbuchartikel konstruiert werden können. Wird die Volltextbildung standardisiert, so daß nur ein Volltexttyp gebildet werden darf (was hier nicht vorgeführt werden kann; vgl. dazu Wiegand 1998a: 15ff.), werden die Wörterbuchartikel hinsichtlich der Textverdichtung vergleichbar, und der Textverdichtungsgrad wird berechenbar. Ein möglicher Volltext zu wa_2 ist Vt_1 .

- Vt_1 :
- [1] Wörterbuchartikel zu *Brigg*.
 - [2] Die Rechtschreibung von *Brigg* ist |Brigg|.
 - [3] Der Artikel zu *Brigg* ist *die*.
 - [4] Die Form des Ng. Sg. ist *Brigg*.
 - [5] Die Form des G. Sg. ist *Brigg*.
 - [6] Die Form des Nom. Pl. ist *Briggs*.
 - [7] *Brigg* bedeutet soviel wie *Segelschiff mit zwei Masten*.

Abb. 2: *Veranschaulichung* zur Textverdichtung als Übergang von einem Volltext zu einem hochverdichteten Wörterbuchartikel als zweiteiligem Kondensat

In Vt_1 ist [1] der Titel, und [2] bis [7] bilden den Kotext des Volltextes zu wa_1 . Werden auf Vt_1 die geeigneten Textverdichtungsmethoden Satz für Satz angewendet, entsteht wa_2 . Bei dem Textverdichtungsprozeß geht die syntaktische Struktur von Vt_1 weitgehend verloren und damit auch die syntaktischen Funktionen und die kohäsiven Mittel. Damit gehen auch die Kohäsionsanweisungen verloren, die es dem Benutzer ermöglichen, die mikrostrukturellen Konstituenten des Wörterbuchartikels aufeinander zu beziehen. Für den Verlust der textuellen Voraussetzungen, um die artikelinternen Angaben aufeinander beziehen zu können, sind die artikelinternen Adressierungsbeziehungen — wie wir noch genauer sehen werden — der für das Verständnis eines Wörterbuchartikels notwendige Ersatz.

2.3 Zu den Mikrostrukturen

Hochverdichtete und stark standardisierte Wörterbuchartikel weisen zahlreiche textuelle Strukturen auf.³ Im folgenden kann nur soweit auf die Mikrostrukturen eingegangen werden, wie es für das Verständnis der artikelinternen Adressierung erforderlich ist.

Alle konkreten Textkonstituentenstrukturen von Wörterbuchartikeln (Artikelkonstituentenstrukturen, Mikrostrukturen, Suchbereichsstrukturen) sind hierarchische Strukturen und dadurch erhältlich, daß Wörterbuchartikel durch die Anwendung einer der Varianten der funktional-positionalen Segmentationsmethode (i.S.v. Wiegand 1990: 20ff.) in funktionale Textsegmente zerlegt werden, so daß auf bestimmten genau festgelegten Mengen solcher Textsegmente strukturprägende Relationen definiert werden können. Die wichtigste Voraussetzung dafür besteht darin, daß man über ein geeignetes Inventar von Klassen von funktionalen Textsegmenten mit gleichem allgemeinem genuinen Zweck verfügt.

Mikrostrukturen sind Ordnungsstrukturen, so daß bestimmte Strukturabschnitte für den kundigen Benutzer als *innere Zugriffs-* oder *Schnellzugriffsstrukturen* fungieren können. Mikrostrukturen sind weiterhin Teilstrukturen von Artikelkonstituentenstrukturen. In Abb. 2 sind Strukturen des letzteren Typs, die zu wa_2 gehören, unter Zuhilfenahme formaler Darstellungsmittel

abgebildet; es handelt sich um die abstrakte hierarchische einfache integrierte Artikelkonstituentenstruktur und um die isomorphe konkrete Struktur des gleichen Typs, weiterhin um einige hierarchische Teilstrukturen dieser beiden Strukturen sowie schließlich um die konkrete präzedentive Artikelkonstituentenstruktur als Teilstruktur der konkreten hierarchischen Artikelkonstituentenstruktur. Die konkrete hierarchische Artikelkonstituentenstruktur eines bestimmten Wörterbuchartikels ist diejenige Textkonstituentenstruktur, die *erstens* die artikelinterne Distribution der Angaben festlegt und *zweitens* diese Distribution mittels der nichttypographischen Mikrostrukturanzeiger explizit kenntlich macht. Letzteres ist deswegen der Fall, weil zur Trägermenge einer konkreten hierarchischen Artikelkonstituentenstruktur auch die nichttypographischen Mikrostrukturanzeiger gehören. Im Falle von wa_2 gehören also das fette Komma nach dem Lemma, das Semikolon nach der Artikelangabe und das Komma als Teil der Deklinationenklassenangabe zur Trägermenge (vgl. Abb. 2). Im Unterschied zur Artikelkonstituentenstruktur legt die konkrete hierarchische Mikrostruktur nur die artikelinterne Distribution der Angaben fest.

Im folgenden betrachten wir Mikrostrukturen anhand von wa_3 (vgl. Abb. 3) etwas genauer:

Abb. 3: wa_3 aus HWDG

Ausgehend von einem Inventar von Klassen von Angaben mit gleichem allgemeinen genuinen Zweck segmentieren wir wa_3 unter Anwendung der Methode der nichtexhaustiven funktional-positionalen Segmentation (i.S.v. Wiegand 1990: 22). Das Segmentationsergebnis findet sich in dem kommentierten Baumgraphen in Abb. 4; die Kommentierung besteht darin, daß jeder durch die Segmentation entstehenden elementaren und nichtelementaren Angabe in runden Klammern ein Kleinbuchstabe als Individuenname zugeordnet wird. Das verwendete Inventar von Angabeklassen und damit auch die Segmentation ist sprachtheoretisch motiviert (vgl. Wiegand 2000: 236f.). Sprachliche Zeichen — wie im vorliegenden Fall *Burg* — haben eine Form und eine Bedeutung. In wa_3 werden mit der Angabe *a* zunächst explizite lexikographische Aussagen zur Form von *Burg* gemacht; daran schließen sich Aussagen an, die sich vor allem auf die Bedeutung von *Burg* beziehen. Daher wird die erste Segmentationsfuge zwischen *a* und *b* gelegt; *a* und *b* sind dann unmittelbare Textkonstituenten von wa_3 . Alle unmittelbaren Textkonstituenten eines ganzen Wörterbuchartikeltextes heißen (aus Gründen, die hier nicht relevant sind) *Kommentar*, wenn sie nicht nur aus einem nichttypographischen Struk-

turanzeiger bestehen; a ist der *Formkommentar* (FK) von wa_3 , b der *semantische Kommentar* (SK). Weist ein Wörterbuchartikel nur einen Form- und einen semantischen Kommentar auf (wie z.B. wa_3), heißen die zugehörigen Mikrostrukturen *einfach*. Den einfachen stehen die *erweiterten* Mikrostrukturen gegenüber. Beispielsweise hat wa_5 (vgl. Abb. 13) einen Postkommentar und weist damit eine *rechtserweiterte* Mikrostruktur auf (vgl. Wiegand 1989b). Die Abkürzungen *FK* und *SK* gelten als Klassensymbole, so daß gilt: $a \in FK$ und $b \in SK$. Beide Kommentare haben den Status von nichtelementaren Angaben, d.h.: sie sind weiter funktional-positional segmentierbar, ohne daß nichtfunktionale Textreste entstehen. In Abb. 4 ist das Ergebnis der funktional-positionalen Segmentation von wa_3 insgesamt dargestellt. Lediglich der nächste Segmentationsschritt beim Formkommentar wird hier noch genauer erläutert.⁴ Im nächsten Segmentationsschritt wird $a \in FK$ in drei Angaben segmentiert, so daß im Strukturgraphen in Abb. 4 drei Kanten vom a -Knoten wegführen, und

Abb. 4: *Kommentierter Strukturgraph* zur konkreten hierarchischen einfachen integrierten Mikrostruktur von wa_3

zwar zu c, d und e; c vereinigt alle lexikographischen Aussagen zum Formativ des Lemmzeichens *Burg*. Anhand der Lemmzeichengestaltangabe (LZGA) **Burg** (die im vorliegenden Fall die gleiche Form wie das Lemma aufweist) erfährt der Benutzer die Rechtschreibung und — gemäß eingespielter Gepflogenheiten in Printwörterbüchern des Neuhochdeutschen für die Präsentation von substantivischen Lemmzeichen — die Wortform im Nominativ Singular. Bei d handelt es sich um die Morphologieangabe bei Substantiven (MorA.S), so daß gilt $d \in \text{MorA.S}$. Auf d folgt e, und zwar als Angabeblank (AB) indiziert mit einer „Vorgänger-Variablen „i“ und einer Nachfolger-Variablen „j“ ($\{i, AB\}$). Ein Angabeblank wird bei der Darstellung einer konkreten Mikrostruktur stets dann in einer bestimmten textuellen Artikelposition angesetzt, wenn aus dem Fehlen einer Angabe einer bestimmten Angabeklasse in dieser Position für den kundigen Benutzer ein Schluß auf eine spezifische Eigenschaft des Lemmzeichens möglich ist. Bei HWDG-Artikeln ist dies deswegen möglich, weil im Metatext (S. XXV) steht: „Ausspracheangaben werden für alle Wörter verzeichnet, die von Ausspracheregeln der deutschen Sprache abweichen.“ Gemäß dieser Feststellung lautet der Formkommentar des HWDG-Artikels zu *Cape* wie folgt: fk_5 : **Cape**, das; -s, -s [ke:p].

In der Position der Ausspracheangabe ($ke:p \in \text{AusA}$) wird in der Strukturdarstellung zu wa_3 ein Angabeblank angesetzt, der zu folgenden Angabeklassen gehört: Klasse der Angaben zur regelmäßigen Aussprache (A-rAus). Es gilt daher: $v_{PlbA}AB_{PA} \in \text{A-rAus}$.

In einer Theorie der Wörterbuchform kann es nicht darum gehen, daß nur die konkreten Strukturen je spezifischer Wörterbuchartikel betrachtet werden. Um zu theoretisch fundierten Generalisierungen übergehen zu können, benötigt man abstrakte Kategorien. Im Bereich der Mikrostrukturen sind diese dadurch erhältlich, daß man mit Angabeklassen arbeitet. Dies bedeutet, daß man Trägermengen für abstrakte Mikrostrukturen bildet, deren Elemente n Angabeklassen (AK) sind (mit $n \geq 1$) und m Artikelklassen (mit $m = 1$).

Dadurch, daß wir die in Abb. 4 eingeführten Individuennamen („a“ bis „u“ und „ wa_3 “) verwenden, können wir nachfolgend wa_3 einer Artikelklasse und seine Angaben den entsprechenden Klassen von Angaben mit gleichem allgemeinen genuinen Zweck zuordnen, so daß folgende 22 Element-Klassen-Beziehungen gelten:

$wa_3 \in \text{WA}$	$f \in \text{PA}$
$a \in \text{FK}$	$g \in \text{SSK}$
$b \in \text{SK}$	$h \in \text{PA}$
$c \in \text{LZGA} \mid \text{WFA.NSg} \mid \text{RA}$	$i \in \text{SSK}$
$d \in \text{MorA.S}$	$j \in \text{ArtA} \mid \text{st.G} \mid \text{WAR}$
$e \in \text{A-rAus}$	$k \in \text{DekKA}$

$l \in \text{PragsemA}$	$q \in v.\text{PlbA}$
$m \in \text{KBeiA}^2$	$r \in \text{A-pragNM}$
$n \in v.\text{FGA}$	$s \in v.\text{BPA}$
$o \in \text{BPA}$	$t \in \text{KBeiA}$
$p \in v.\text{SgbA}$	$u \in v.\text{KBei}^2\text{A}$

Damit verfügen wir über die Trägermenge ($M_{\text{AK}}(\text{wa}_3)$) der abstrakten (a) hierarchischen (h) (einfachen integrierten) Mikrostruktur (MiS), die wa_3 aufweist ($\text{MiS}_h(\text{wa}_3)$). Diese Trägermenge kann demnach wie folgt (in aufzählender Schreibweise) angegeben werden, wobei jede Angabeklasse nur einmal erscheint:

$M_{\text{AK}}(\text{wa}_3)$ für $\text{MiS}_h(\text{wa}_3) = \{\text{WA}, \text{FK}, \text{SK}, \text{LZGA} | \text{WFA.NSg} | \text{RA}, \text{MorA.S}, \text{A-rAus}, \text{PA}, \text{SSK}, \text{ArtA} \dashv \text{st.G} | \text{WAr}, \text{DekKA}, \text{PragsemA}, \text{KBeiA}^2, v.\text{FGA}, v.\text{BPA}, v.\text{SgbA}, v.\text{PlbA}, \text{A-pragNM}, \text{BPA}, \text{KBeiA}, v.\text{KBei}^2\text{A}\}$.

Auf der Menge $M_{\text{AK}}(\text{wa}_3)$ definieren wir nun zwei disjunkte strukturprägende Relationen, und zwar erstens eine zweistellige partitive Relation (Teil-Ganzes-Relation) und zweitens eine zweistellige Präzedenzrelation (Vorgänger-Nachfolger-Relation). Die erstgenannte Relation ist reflexiv, antisymmetrisch und transitiv; ihre Elemente sind 2-Tupel von Angabeklassen, z.B. $\langle \text{FK}, \text{WA} \rangle$, $\langle \text{MorA.S}, \text{FK} \rangle$, $\langle \text{PragsemA}, \text{SSK} \rangle$. Auf ein Paar von je einem Element aus den beiden verschiedenen Klassen eines 2-Tupels trifft der Relationsterm „x ist eine Teilangabe von y“ zu; beispielsweise ist: „ $d \in \text{MorA.S}$ ist eine Teilangabe zu $a \in \text{FK}$ “ eine wahre Aussage. Die zweitgenannte Relation, die Präzedenzrelation, ist irreflexiv, asymmetrisch und transitiv; ihre Elemente sind 2-Tupel von Angabeklassen, z.B.: $\langle \text{MorA.S}, \text{A-rAus} \rangle$, $\langle v.\text{FGA}, \text{BPA} \rangle$, $\langle v.\text{SgbA}, v.\text{PlbA} \rangle$. Auf ein Paar von einem Element aus den beiden verschiedenen Klassen eines 2-Tupels trifft der Relationsterm „x geht voraus y“ zu (nachfolgend symbolisiert als „ $x < y$ “); beispielsweise gilt: $(p \in v.\text{SgbA}) < (q \in v.\text{PlbA})$.

Die abstrakte hierarchische Mikrostruktur, die zur konkreten hierarchischen Mikrostruktur von wa_3 isomorph ist, läßt sich dann — wie in Abb. 5 — mittels eines Baumgraphen darstellen, für den die üblichen Darstellungskonventionen gelten, so daß (um der Übersichtlichkeit willen) bei der Darstellung der partitiven Relation der transitive Mantel nicht explizit mittels Kanten repräsentiert wird (z.B. fehlen die erschließbaren Kanten: „ $v.\text{PlbA} — \text{FK}$ “ oder $v.\text{FGA} — \text{WA}$), und eine eigene graphische Repräsentation der Präzedenzrelation unterbleibt (vgl. auch Wiegand 1989a). Vielmehr gelten die Konventionen des Schriftsystems sinngemäß, so daß das, was durch die Etikettierung eines am weitesten links liegenden Tochterknotens bezeichnet wird, dem vorausgeht, was durch die weiteren weiter rechts liegenden Tochterknoten des gleichen Vaterknotens bezeichnet wird.

Strukturgraphen für abstrakte textuelle Strukturen von Wörterbuchartikeln (wie z.B. den in Abb. 5) können auf zwei Arten kommentiert werden: Sie können mit einfachen oder erweiterten Kommentierungen versehen werden.

Einfache Kommentierungen bestehen aus Umrandungszeichen, die etikettiert sind; umrandet werden die jeweils dargestellte textuelle Struktur und einige oder alle ihre Teilstrukturen; die Etikettierungen bestehen aus den Strukturnamen und/oder Abkürzungen für diese. Erweiterte Kommentierungen sind erläuternde Zusätze zu einfach kommentierten Strukturgraphen. Weder die einfache noch die erweiterte Kommentierung tangieren die formalen Eigenschaften der Strukturgraphen.

Abb. 5: *Nichtkommentierter Strukturgraph* zur abstrakten hierarchischen einfachen integrierten Mikrostruktur, die wa_3 aufweist

Zu einer abstrakten hierarchischen Textkonstituentenstruktur können stets mehrere konkrete hierarchische Textkonstituentenstrukturen verschiedener Wörterbuchartikel isomorph sein (vgl. z.B. Wiegand 1991: 459); dies bedeutet u.a.: Aussagen über Struktureigenschaften der abstrakten Struktur gelten auch für die isomorphen konkreten Strukturen. Der Isomorphismus und auf der Darstellungsebene die formalen Eigenschaften von Baumgraphen bilden die Voraussetzung dafür, daß eine abstrakte hierarchische zusammen mit der isomorphen konkreten hierarchischen Textkonstituentenstruktur eines Artikels in einem Strukturgraphen, der zwei Baumgraphen kombiniert, dargestellt werden können. Bei einer solchen Strukturdarstellung, die in der Theorie der Wörterbuchform am häufigsten verwendet wird, werden von der konkreten Textkonstituentenstruktur nur die terminalen Textkonstituenten explizit berücksichtigt; die nichtterminalen können aufgrund des Isomorphismus erschlossen werden. In Abb. 6 sind die beiden Strukturdarstellungen aus Abb. 4 und Abb. 5 zu einer Strukturdarstellung vereinigt und mit einer erweiterten Kommentierung versehen.

Abb. 6: *Erweitert kommentierter Strukturgraph* zur (abstrakten und zur isomorphen konkreten) hierarchischen einfachen integrierten Mikrostruktur, die wa_2 aufweist

Zu jeder Strukturdarstellung von abstrakten Textkonstituentenstrukturen kann ein *allgemeines Strukturbild* und ein *erweitertes allgemeines Strukturbild* angegeben werden, die nach festgelegten Darstellungskonventionen erstellt werden (vgl. z.B. Wiegand 2000). Das allgemeine Mikrostrukturbild für wa_3 findet sich in Abb. 7. Die Strukturbilder dienen vor allem zur schnellen Orientierung über die Mikrostrukturart.

Abb. 7: *Allgemeines Mikrostrukturbild* für einfach integrierte Mikrostrukturen von Wörterbuchartikeln zu zweifach polysemen Lemmazeichen wie z.B. wa_3

Die bisher über Standardisierung, Textverdichtung und Mikrostrukturen von Wörterbuchartikeln eingeführten Kenntnisse sind zwar noch relativ eingeschränkt, dürften aber ausreichen, um die sich anschließende Darstellung der artikelinternen Adressierung verstehen zu können.

2. Adressierung in der einsprachigen Lexikographie

Wir betrachten nachfolgend vor allem die artikelinterne Adressierung, und zwar zunächst anhand von wa_3 (vgl. Abb. 3). Als erstes muß daran erinnert werden, daß der Ausdruck *Adresse* nicht nur — wie auch *adressieren* — in der Alltagssprache unterschiedlich verwendet wird (vgl. Wiegand 1989a: 445), sondern auch in verschiedenen theoretischen Zusammenhängen unterschiedlich terminologisiert ist. In der Dokumentationswissenschaft und in der Datenbanktheorie wird unter einer Adresse von (oder: für) Daten, die sich auf einem Speichermedium befinden, die Angabe des Speicherplatzes verstanden, die es ermöglicht, gezielt auf die Daten zuzugreifen. Zwar kann man auch in lexikographischen Zusammenhängen davon sprechen, daß ein Lemma, wie z.B. **Burg** in wa_3 , eine Adresse darstellt, unter der ein Benutzer-in-actu etwas sucht und gegebenenfalls etwas findet; diese eher werkstattsprachliche (durchaus gut verständliche) Redeweise ist aber für eine präzise lexikographietheoretische Sprechweise weniger gut geeignet. Denn ein Lemma in einem Sprachwörter-

buch kann nicht nur als eine Adresse im gerade genannten Sinn gelten, weil ein Benutzer anhand des Lemmas selbst auch Informationen über die Lemmazichengestalt, z.B. über eine bestimmte Wortform oder über die Form eines Affixes sowie über die Rechtschreibung erschließen kann. Während also anhand eines Lemmas Informationen über den Wörterbuchgegenstand erschließbar sind, gilt das z.B. für eine Adresse einer Datenbank nicht notwendigerweise.

Wenn man von Adressen im Zusammenhang mit der artikelinternen Adressierung spricht, sind Adressen immer Angaben. In wa_3 sind alle Angaben (außer dem Formkommentar) an die Lemmazichengestaltangabe adressiert (vgl. Abb. 15). Die zweistellige Beziehung „x ist adressiert an y“ (mit „x“ und „y“ als Variablen für Angaben) heißt *Adressierungsbeziehung*. Beispielsweise gelten für wa_3 folgende Aussagen:

- MorA.S ist adressiert an die LZGA.
- DekKA ist adressiert an die LZGA.
- PragsemA ist adressiert an die LZGA..

Der Sachverhalt der Adressierung kann auch konvers mit „y ist die Adresse von x“ wiedergegeben werden (mit „y“ als Variable für Adressen und „x“ als Variable für Angaben). Entsprechend gilt dann z.B.: Die LZGA ist die Adresse der MorA.S.

In der lexikographischen Werkstattsprache nennt man eine Adresse zusammen mit einer an sie adressierte Angabe auch eine *lexikographische Bearbeitungseinheit*. In wa_3 ist z.B. <Burg, Bau des Bibers> eine lexikographische Bearbeitungseinheit (vgl. auch 3). Es ist hierbei allerdings unbedingt zu beachten, daß die Konverse der Adressierungsrelation nicht mit der Bearbeitungsrelation verwechselt wird. Denn bearbeitet werden Phänomene des Wörterbuchgegenstandes und nicht Angaben, während Angaben an Angaben adressiert sind und nicht an Phänomene des Wörterbuchgegenstandes; daher muß auch die Angabebeziehung „x ist Angabe zu y“ (auf die hier aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden kann) strikt von der Adressierungsbeziehung unterschieden werden (vgl. Wiegand 2000e).

Die beiden Elemente einer lexikographischen Bearbeitungseinheit sind als verschiedene Angaben lexikographische Daten und keine lexikographischen Informationen. Wie bereits erwähnt, ist eine lexikographische Information eine kognitive Entität, die während der Ausführung von Benutzungshandlungen beim Benutzer-in-actu entsteht. Sieht man von Informationen über geschriebene Wortformen ab, die sich aus der jeweiligen Angabeform als solcher beim Lesen unmittelbar ergeben, dann sind lexikographische Informationen nur dadurch erhältlich, daß ein Benutzer-in-actu eine Angabe auf dasjenige bezieht, wozu sie eine Angabe ist (also die Angabebeziehung rekonstruiert). Die Herstellung dieses Bezugs wird durch die Kenntnis der Adressierungsbeziehung

möglich und kann nur so erfolgen, daß eine Angabe a_1 auf eine andere Angabe a_2 bezogen wird, weil a_2 die Adresse von a_1 ist. Erst danach kann der zweite Schritt der Informationsgewinnung erfolgen; dieser besteht in der kognitiven Konstruktion des Adressaten als dem wichtigsten Teil der Antwort auf eine Suchfrage.

Will beispielsweise ein Benutzer-in-actu die verdichtete Singularbildungsangabe „-“ in wa_3 (also: - ∈ v.SgbA) für eine Antwort auf seine Suchfrage „Wie lauten die Singularformen von *Burg*?“ nutzen, dann muß er die verdichtete Singularbildungsangabe auf die Lemmazeichengestaltangabe, also auf **Burg** beziehen. Unter der Voraussetzung, daß der Benutzer-in-actu weiß, daß „-“ die Singularbildungsangabe ist, ergibt sich erst nach Ausführung der genannten kognitiven Operation eine lexikographische Information. Diese besteht in dem punktuellen Wissen, daß die vier Singularformen von *Burg*, die der Benutzer-in-actu bilden muß, *Burg* lauten (vgl. Wiegand 2000e).

In Wörterbuchartikeln einsprachiger Wörterbücher (wie z.B. wa_1 bis wa_5) ist die zentrale Adresse meistens die Lemmazeichengestaltangabe (LZGA). Diese weist in mehreren Hinsichten einen Sonderstatus auf. Sie ist *erstens* Träger des Leitelementes, also der Buchstabenfolge, nach der alphabetisiert wird (vgl. Wiegand 1989). In wa_3 beispielsweise ist die LZGA **Burg** hinsichtlich der Eigenschaften, die bei der Alphabetisierung eine Rolle spielen können, nämlich hinsichtlich der Anzahl und hinsichtlich der Reihenfolge der Buchstaben, mit dem Leitelement |Burg| gleich. Dies ist natürlich nicht notwendigerweise so, sondern nur dann, wenn die Methode der exhaustiven mechanischen Alphabetisierung (wie in den meisten modernen Wörterbüchern) angewandt wurde (vgl. dazu Wiegand 1989). Das Leitelement ist stets ein Element der Trägermenge der Makrostruktur und damit auch stets ein Element der (oder: einer der) äußeren Zugriffsstruktur(en). Die Einheit, die das Leitelement trägt und damit ein Zugriffselement ist, und anhand derer man zugleich etwas über die schriftkonstituierte Wortform des Lemmazeichens erfährt, heißt *Lemma*. Spricht man von der Lemmazeichengestaltangabe, dann wird von dem Zugriffsaspekt abstrahiert, d.h.: die Eigenschaft, ein Leitelementträger zu sein, spielt dann keine Rolle, sondern nur die Eigenschaft, daß die Gestalt des Lemmazeichens präsentiert wird. Zum Sonderstatus der Lemmazeichengestaltangabe gehört *zweitens*, daß sie neben dem Formkommentar, dessen Teilangabe sie ist, die einzige Angabe unter allen Wörterbuchangaben ist, die nicht eine andere Angabe als Adresse hat. Die Lemmazeichengestaltangabe ist adressenlos, ist aber dennoch eine Angabe.⁵

Angaben, welche die gleiche artikelinterne Adresse haben, können verschiedene Adressaten haben. So gilt beispielsweise für die in Abb. 8 berücksichtigten Angaben aus wa_3 folgendes: Die Artikelangabe, die verdichtete Singularbildungsangabe, die verdichtete Pluralbildungsangabe und die verdichtete Bedeutungsparaphrasenangabe sind an die Lemmazeichengestaltangabe adressiert; ihre Adressaten sind jedoch z.T. verschieden. Denn es gilt:

- Der Adressat der Artikelangabe ist das Lemmzeichenparadigma (alle acht Wortformen von *Burg* sind femininum).
- Der Adressat der verdichteten Singularbildungsangabe ist die Form des Genitiv Singulars.
- Der Adressat der verdichteten Pluralbildungsangabe ist die Form des Nominativ Plurals.
- Der Adressat der verdichteten Bedeutungsparaphrasenangabe ist das Lemmzeichenparadigma (allen acht Wortformen von *Burg* kommt die Bedeutung zu, die anhand der v.BPA erschließbar ist).

Abb. 8: *Veranschaulichung* zum Zusammenhang von Angaben, lemmatischer Adresse und Adressaten anhand von wa_3

Es lassen sich verschiedene Arten der artikelinternen Adressierung unterscheiden. Auf einige Arten wird nachfolgend kurz eingegangen. Die Unterscheidun-

gen gelten nur für Wörterbücher, deren Wörterbuchgegenstandsbereich Sprachen oder Varietäten bilden, deren Schriftsystem eine zeilengebundene Verschriftung von links nach rechts vorsehen. Eine Angabe ist artikelintern *linksadressiert*, wenn ihre Adresse gegen die Schriftrichtung (oder: Schreibrichtung) und damit auf den Zeilen nach links orientiert gesucht werden muß. Entsprechend ist eine Angabe artikelintern *rechtsadressiert*, wenn ihre Adresse mit der Schriftrichtung und damit auf den Zeilen nach rechts orientiert gesucht werden muß. Die Rechtsadressierung ist relativ selten. Sie findet sich beispielsweise im Campe-WdS. Hier haben zahlreiche Artikel einen Präkommentar, der aus Angabesymbolen besteht, die nach rechts an die Lemmzeichengestaltangabe adressiert sind. Beispiele sind die folgenden Einträge (e):

- e₁: † Beschlagen; v. intrs. unregelm [...]
 e₂: O Die Beisitzerstelle, Mz die -n [...]
 e₃: Δ Durchschlafen, v. ntr. [...]

Auch die Artikelangabe „Die“ in e₂ ist nach rechts an die Lemmzeichengestaltangabe „Beisitzerstelle“ adressiert.

Die Unterscheidung von Links- und Rechtsadressierung gilt vor allem für die artikelinterne Adressierung. Artikelinterne Verweisangaben sind — wie wir gesehen haben — stets zweifach adressiert. Sie sind daher — wie alle anderen Angaben auch — zunächst einmal entweder artikelintern rechts- oder linksadressiert. Bezüglich ihrer Verweisadressen, die außerhalb des Artikels liegen, zu dem sie gehören, spricht man dagegen nicht von Links- oder Rechtsadressierung. Vielmehr wird in dem Fall, in welchem der Adressenfundort innerhalb der Lemmaliste des gleichen Wörterverzeichnis liegt, zu dem der Artikel mit der fraglichen Verweisangabe gehört, entweder von *Hinauf-* oder *Hinabadressierung* gesprochen. Besonders in älteren Wörterbüchern benutzte man entsprechend als Verweisbeziehungsangabe Pfeile mit ikonischen Eigenschaften („↑“, „↓“).

Bei der artikelinternen Adressierung kann weiterhin zwischen lemmatischer, sublemmatischer und nichtlemmatischer Adressierung unterschieden werden. Alle drei Arten können als Links- oder Rechtsadressierung ausgeprägt sein. Abb. 9 veranschaulicht die drei Möglichkeiten anhand der wesentlich öfter gegebenen Linksadressierung.

Lemmatische Adressierung liegt vor, wenn die artikelinterne Adresse die Lemmzeichengestaltangabe ist. *Sublemmatische Adressierung* ist gegeben, wenn die subartikelinterne Adresse die Zeichengestaltangabe zum Sublemmzeichen ist; und schließlich handelt es sich um *nichtlemmatische Adressierung*, wenn die Adresse eine artikelinterne Angabe ist, die nicht als Leitelementträger fungiert. Sind alle Angaben eines Wörterbuchartikels (außer der Lemmzeichengestaltangabe und dem Formkommentar, zu dem die LZGA gehört) an die Lemmzeichengestaltangabe adressiert, liegt *vollständige lemmatische Adressierung* vor.

Abb. 9: *Veranschaulichung* zu den Arten der artikelinternen Linksadressierung bei hochverdichteten und stark standardisierten Wörterbuchartikeln: Lemmatische, nichtlemmatische und sublemmatische Linksadressierung

Dies heißt zugleich, daß es keinen artikelinternen Themenwechsel gibt: Alle lexikographischen Aussagen, die in der verdichteten Form von lexikographischen Bearbeitungseinheiten gegeben sind, sind daher vom Benutzer-in-actu auf das Lemmazeichen und das Lemmazeichenparadigma zu beziehen. Für Subartikel gilt dies sinngemäß. Hier spricht man entsprechend von *vollständiger sublemmatischer Adressierung*.

Mit den bisherigen Unterscheidungen verfügen wir über erste Ansätze zu einer Typologie der artikelinternen Adressierungsbeziehungen, die in den Abb. 10 und 11 — zusammen mit einer weiteren noch zu erläuternden Differenzierung — in eine Übersicht gebracht sind.

Die Standardisierung, wie sie unter 2.1 erläutert wurde, betrifft auch die Adressierungsbeziehungen (vgl. Abb. 11). Daher kann zwischen *standardisierter* und *nichtstandardisierter Adressierung* unterschieden werden. Eine Adressierungsbeziehung gilt als standardisiert, wenn nach dem Mikrostrukturenprogramm des Wörterbuchs die Klasse der Adressen für eine bestimmte Angabeklasse vorgeschrieben ist; dies ist z.B. dann der Fall, wenn es eine Standardisierungsinstruktion gibt, die besagt, daß alle Bedeutungsparaphrasenangaben im semantischen Kommentar an die Lemmazeichengestaltangabe zu adressieren sind. Adressen, die im Mikrostrukturenprogramm als Adressen für Angaben aus bestimmten Klassen festgelegt sind, sind *standardisierte Adressen*. *Nichtstandardisierte Adressen* sind dagegen solche, die vom bearbeitenden Lexikographen frei gewählt werden können (wobei es hier unterschiedliche Freiheitsgrade geben kann); für die zugehörigen Angaben, die an die nichtstandardisierten Adressen adressiert sind, gilt dies entsprechend. Die frei wählbaren

Abb. 10: *Erster Ausschnitt aus einer Typologie der artikelinternen Adressierungsbeziehungen*

Abb. 11: *Zweiter Ausschnitt aus einer Typologie der artikelinternen Adressierungsbeziehungen*

Angaben heißen *Glossate* (vgl. Wiegand 1989a: 447); die nichtstandardisierten Adressen heißen entsprechend *Glossat*-adressen. Je nach ihrer Position zu der Angabe, die die Glossatadresse darstellt oder von der ein Teil eine Glossat-

adresse ist, können *Prä-*, *Post-* und *Binnenglossate* unterschieden werden; Präglossate sind rechts-, Binnen- und Postglossate dagegen linksadressiert. Glossate kommen in vielen Wörterbüchern häufig vor. Zahlreiche Glossate finden sich z.B. in wa_4 in Abb. 12.

Abb. 12: wa_4 aus dem HWDG

Für wa_4 gelten folgende Aussagen:

- „*braucht keine Windeln mehr zu tragen*“ ist ein (linksadressiertes) Postglossat zur verdichteten Kompetenzbeispielangabe „das Kind ist schon s.“ als Glossatadresse.
- „*angemessene und überzeugende, widerspruchsfreie*“ ist ein nichtelementares (linksadressiertes) Binnenglossat zur Glossatadresse „saubere“, das aus zwei elementaren (= nicht weiter segmentierbaren) Binnenglossaten besteht.
- „*sehr gut*“ ist ein (linksadressiertes) Binnenglossat zur Glossatadresse „s.“.
- „*anfechtbare*“ ist ein (linksadressiertes) Binnenglossat mit der Glossatadresse „saubere“.
- „*dein Freund, dieser gemeine Kerl*“ ist ein (linksadressiertes) Binnenglossat mit der Glossatadresse „sauberer Freund“.
- „*von Schuld unbelastetes*“ ist ein (linksadressiertes) Binnenglossat mit der Glossatadresse „sauberes“.

Mit den sechs Glossaten in wa_4 sind sechs *nichtstandardisierte Themenwechsel* verbunden. Diese müssen von den standardisierten Themenwechseln unterschieden werden wie sie z.B. in wa_5 vorliegen.⁶

Abb. 13: wa_5 aus dem HWDG

Im Postkommentar von wa_5 , der mit der Phrasemidentifizierungsangabe „+“ beginnt, sind „legt jmdn. herein“ und „etw. läßt jmdn. im Stich“ nicht etwa verdichtete Glossate, sondern nach dem Mikrostrukturenprogramm des HWDG verdichtete Bedeutungsparaphrasenangaben für Phraseme, so daß in wa_5 die verdichteten Phrasemangaben „jmd. spielt jmdm. einen S.“ und „etw. spielt jmdm. einen S.“ ihre standardisierten Adressen sind und somit in wa_5 ein standardisierter Themenwechsel vorliegt.

Bei Wörterbuchartikeln mit vollständiger lemmatischer Adressierung und bei solchen mit vollständiger sublemmatischer Adressierung ist die zweistellige Adressierungsrelation naheindeutig, so daß sie eine Funktion ist. Anhand von wa_3 (vgl. Abb. 3) sei dies etwas eingehender erläutert. Die Adressierungsfunktion kann z.B. mittels eines Pfeildiagramms dargestellt werden (vgl. Abb. 14).

Nach der Analyse der Mikrostrukturen von wa_3 in 2.3. verfügen wir sowohl über die Trägermenge der abstrakten hierarchischen als auch über die der konkreten (k) hierarchischen (h) Mikrostruktur (MiS_h) von wa_3 . Letztere Menge heiße $M_A(wa_3)$. Die 22 Elemente dieser Menge sind in 2.3. aufgezählt, und zwar unter Verwendung der in Abb. 4 eingeführten Individuennamen „a“ bis „u“ und „ wa_3 “. Wir vermindern nun $M_A(wa_3)$ um die Elemente $wa_3 \in WA$ und $a \in FK$ und erhalten $M'_A(wa_3)$. Auf dieser Menge $M'_A(wa_3)$ definieren wir nun die zweistellige irreflexive und asymmetrische Adressierungsrelation — sie heiße R_a ($R_a \in M'_A(wa_3) \times M'_A(wa_3)$), auf deren 2-Tupel der Relationsterm $T_a = x$ ist artikelintern standardisiert adressiert an y zutrifft, wobei „ x “ eine Variable für Angaben (die keine Adressen sind) ist und „ y “ eine Variable für Adressen. Da wa_3 ein Artikel mit vollständiger lemmatischer Adressierung ist, kann für „ y “ nur „LZGA | WFA.NSg | RA“ eingesetzt werden; d.h. in jedem der 2-Tupel der Adressierungsrelation R_a erscheint als zweite Koordinate LZGA | WFA.NSg | RA, z.B. in dem 2-Tupel $\langle MorA.S, LZGA | WFA.NSg | RA \rangle$, auf das

T_a zutrifft. In der Abb. 14 entspricht diesem 2-Tupel die Darstellungskomponente „MorA.S \in LZGA | WFA.NSg | RA“. Die Definition von R_a auf der Menge $M'_A(wa_3)$ führt zu deren Zerlegung in zwei disjunkte Teilmengen. Dies sind die beiden folgenden Mengen: $M'_{Ad}(wa_3)$, die Menge der Angaben von wa_3 , die Adressen sind (eine Einermenge), und $M'_{-Ad}(wa_3)$, die Menge der Angaben, die keine Adressen sind. Das Pfeildiagramm in Abb. 14 ist mithin eine formale Strukturdarstellung für die konkrete Adressierungsstruktur, die wa_3 aufweist und damit ein Beispiel für die Darstellung der konkreten Adressierungsstruktur eines Wörterbuchartikels mit vollständiger lemmatischer Adressierung.

Abb. 14: Pfeildiagramm zur vollständigen lemmatischen Adressierung in wa_3

Es ist zu beachten, daß in Abb. 14, um die konkreten Angaben besser identifizieren zu können, andere Individuennamen als in Abb. 4 für die konkreten Angaben in wa_3 verwendet sind, nämlich z.B. „DekKA(wa_3)“; dieser Name ist zu lesen wie *Deklinationssklassenangabe in wa_3* (nämlich $d \in$ DekKA). Bei einer Darstellung der abstrakten Adressierungsstruktur sind die Elemente der Träger-

menge Angabeklassen, so daß die Mächtigkeit der Trägermenge geringer ist als die Mächtigkeit von $M'_A(wa_3)$. Denn in wa_3 gibt es Angaben, die zu gleichen Angabeklassen gehören, z.B. gilt: $1. \in PA$ und $2. \in PA$.

Führt man die Mikrostrukturen von wa_3 , wie sie in Abb. 6 dargestellt sind, mit den Adressierungsstrukturen zusammen, dann erhält man die konkrete hierarchische und abstrakte hierarchische Angabestruktur von wa_3 , wie sie in Abb. 15 dargestellt sind.

Abb. 15: *Erweitert kommentierter Strukturgraph* zur (abstrakten und zur isomorphen konkreten) hierarchischen einfachen integrierten Angabestruktur mit vollständiger lemmatischer Adressierung, die wa_3 aufweist

Im Unterschied zu einem Strukturgraphen, mit dem die Mikrostrukturen eines Artikels dargestellt sind, kann man anhand eines Strukturgraphen, mit welchem die Angabestrukturen dargestellt sind, erschließen, welche Angaben an welche Adressen adressiert sind, so daß damit auch die jeweilige Adressierungsart erkennbar ist. In Abb. 15 ist die Kennzeichnung der Adressierungsbeziehungen (aus Gründen der Veranschaulichung) mittels zweier unterschiedlicher Verfahren vorgenommen. Bei der Darstellung der Adressierungsbeziehungen im Formkommentar sind Pfeile mit gepunktetem Schaft verwendet. Bei größeren Artikeln führt die Anwendung dieser Methode zu unübersichtlichen Strukturdarstellungen. Daher ist das Verfahren vorzuziehen, das

bei der Darstellung des semantischen Kommentars und der zugehörigen abstrakten hierarchischen rechten Kernstruktur als Teilstruktur der Angabestruktur angewandt wurde. Das Klassensymbol für die Angabeklasse, zu der die Adresse gehört, wird (getrennt durch einen Mittelpunkt) unmittelbar hinter dem Klassensymbol für die adressierte Angabe aufgeführt; es wird also z.B. das erweiterte Knotenetikett „PragsemA•LZGA“ geschrieben und (vereinfacht) gelesen: „Pragmatisch-semantische Angabe, adressiert an die Lemmazeichengestaltangabe“. Die Abkürzung für den Klassennamen einer Angabeklasse, die hinter dem Mittelpunkt steht, heißt *Adressensymbol*; im vorliegenden Fall ist das Adressensymbol „LZGA“. Anhand der Adressensymbole in einer Strukturdarstellung kann man unmittelbar ablesen, welche Adressierungsart in einem Wörterbuchartikel gegeben ist.

Für nichtelementare mikrostrukturelle Textkonstituenten, wie z.B. Formkommentare, semantische Kommentare, Morphologieangaben bei Substantiven usw. kann gelten, daß sie entweder *adressenhomogen* oder *adressenheterogen* sind. Eine nichtelementare mikrostrukturelle Textkonstituente ist adressenhomogen genau dann, wenn sie selbst und alle ihre Teilangaben an die gleiche Adresse adressiert sind; ist das nicht der Fall und kommen n Adressen (mit $n \geq 2$) vor, ist die mikrostrukturelle Textkonstituente adressenheterogen. In wa_3 ist z.B. die Morphologieangabe bei Substantiven (MorA.S) und der semantische Kommentar (SK) adressenhomogen. Der Formkommentar (FK) in wa_3 ist dagegen adressenheterogen, da er selbst nicht, wie alle seine Teilangaben, an die Lemmazeichengestaltangabe adressiert ist. Um die Darstellung der hierarchischen Angabestrukturen möglichst übersichtlich gestalten zu können, kann daher von folgender Notationskonvention Gebrauch gemacht werden: Ist eine nichtelementare mikrostrukturelle Textkonstituente T_i adressenhomogen, wird bei der Darstellung der abstrakten hierarchischen Mikrostruktur nur das Angabeklassensymbol für T_i um das Adressensymbol erweitert. Dies besagt, daß alle Teilangaben von T_i die gleiche Adresse haben wie T_i . In der Abb. 16 ist von dieser Notationskonvention Gebrauch gemacht.

Die einführende Übersicht zur Adressierung in der einsprachigen Lexikographie sei hier nicht ohne den Hinweis abgebrochen, daß aus Platzgründen u.a. (i) zahlreiche Detailprobleme nicht berücksichtigt wurden, daß (ii) eine Analyse eines Artikels mit standardisierter und nichtstandardisierter nichtlemmatischer Adressierung nicht vorgenommen wurde, daß (iii) weiterhin die Adressierung in tabellarischen Wörterbuchartikeln (i.S.v. Wiegand 2000d) ausgeblendet wurde und daß schließlich (iv) zur Adressierung bei Verweisangaben nur einige Hinweise gegeben wurden.

3. Adressierung in der zweisprachigen Lexikographie

In einem zweisprachigen Wörterbuchartikel kommt es wesentlich darauf an, daß wenigstens eine Äquivalentbeziehung vom Lemmazeichen der lexikographischen Ausgangssprache (A) zu einer (möglichst lexikalisierten) Einheit der

Abb. 16: *Strukturgraph mit vereinfachter Etikettierung* zur (abstrakten und zur isomorphen konkreten) hierarchischen einfachen integrierten Angabestruktur mit vollständiger lemmatischer Adressierung, die wa_3 aufweist

lexikographischen Zielsprache (Z) etabliert wird. Die Äquivalentbeziehung kann mit dem zweistelligen Relationsterm $R_{\bar{a}} = x$ ist äquivalent mit y benannt werden, wobei „ x “ eine Variable für ein ausgangssprachliches Lemmazeichen und „ y “ eine Variable für ein zielsprachliches Äquivalent ist. In vielen einfachen kleineren zweisprachigen Wörterbüchern (wie z.B. Küen 1993; Prinsloo und Sathekge 1996) gibt es Hunderte von Wörterbuchartikeln, zu welchen der Volltext (neben dem Volltexttitel) aus gerade einem Satz besteht, der durch die Belegung der Variablen in $R_{\bar{a}}$ gebildet werden kann. Solche Wörterbuchartikel sind z.B. wa_6 bis wa_{15} aus Prinsloo und Sathekge (1996) in Abb. 17.

Abb. 17: wa_6 bis wa_{15} aus Prinsloo und Sathekge (1996)

Der genannte Volltextsatz zu wa_6 lautet:

[6] *aim* ist äquivalent mit *lebanya*.

Durch Textverdichtung wird nach dem in 2.2 erläuterten Verfahren aus [6] der zweisprachige Artikel wa_6 ; für die anderen Beispiele gilt dies entsprechend. Zweisprachige Bearbeitungseinheiten wie beispielsweise $\langle \mathbf{aim}, lebanya \rangle$, $\langle \mathbf{card}, karata \rangle$ sind in zweisprachigen Wörterbuchartikeln unverzichtbar. Auf ein 2-Tupel wie $\langle \mathbf{aim}, lebanya \rangle$ als Element der Bearbeitungsrelation trifft der Relationsterm $R_b = x \text{ ist bearbeitet durch } y \text{ zu}$, so daß gilt:

(6') *aim* ist bearbeitet durch *lebanya*.

Mit *aim* in (6') ist nicht die Lemmazeichengestaltangabe **aim** gemeint, denn es ist nicht die LZGA, die in wa_6 mit „lebanya“ bearbeitet ist, sondern das Lemmazeichen *aim* und mit ihm das gesamte Lemmazeichenparadigma (also der Adressat). Auf $\langle \mathbf{aim}, lebanya \rangle$ trifft weiterhin der Relationsterm $R_{kAD} = y \text{ ist die Adresse zu } x \text{ zu}$, so daß gilt:

(6'') **aim** ist die Adresse zu *lebanya*.

Im Unterschied zu (6') ist mit **aim** in (6'') die Lemmazeichengestaltangabe gemeint. Der Sachverhalt, daß das 2-Tupel $\langle \mathbf{aim}, lebanya \rangle$ (und entsprechend alle anderen 2-Tupel) sowohl ein Element der Bearbeitungsrelation als auch ein Element der konversen Relation zur Adressierungsrelation sein kann (bzw. sein können), hat zu erheblichen Konfusionen geführt (wie man z.B. bei Hausmann und Werner 1991 sehen kann).

Klar ist dagegen, daß in wa_6 die Wortäquivalentangabe „lebanya“ an die Lemmazeichengestaltangabe **aim** adressiert ist, so daß mit wa_6 gerade das ausgesagt wird, was mit [6] auch ausgesagt wird, nämlich der propositionale Gehalt $p = \text{„daß } aim \text{ und } lebanya \text{ äquivalent sind“}$.

Wörterbuchartikel wie wa_6 bis wa_{15} wollen nur eine erste Orientierung geben. Sie erwecken allerdings den falschen Eindruck, als gelte die behauptete Äquivalentbeziehung für alle Fälle des Gebrauchs von *aim*, *air* usw. Erfahrungsgemäß ist dies aber nicht der Fall. Vielmehr wirken sich ko- und kontextuelle Bedingungen auf die Äquivalentbeziehung aus. Die meisten Äquivalentbeziehungen gelten daher bedingt (= eingeschränkt durch Bedingungen) und nicht unbedingt (= uneingeschränkt), wie man nach wa_6 bis wa_{15} glauben könnte.

Damit ist der erste wichtige Sachverhalt angesprochen, der dafür verantwortlich ist, daß die Adressierungsbeziehungen selbst in kurzen zweisprachigen Wörterbuchartikeln relativ komplex und z.T. schwer durchschaubar sein können. Denn um eine Äquivalentbeziehungen eindeutig identifizieren zu können, müssen sowohl beim Ausgangssprachlichen Lemmazeichen als auch beim Zielsprachlichen Äquivalent bestimmte Eigenschaftsausprägungen berücksichtigt werden; dies bedeutet, daß gegebenenfalls A-intern lemmatisch adressierte und Z-intern nichtlemmatisch adressierte Angaben zu diesen Eigenschaftsausprägungen erforderlich werden. Mit solchen Angaben werden

z.T. auch Bedingungen gemacht, unter denen die Äquivalentbeziehung gilt. Daraus ergibt sich: Im Wörterbuchartikel müssen *wenn-dann*-Beziehungen, die im Wörterbuchgegenstandsbereich gegeben sind, lexikographisch vertextet sein, so daß bestimmte Angaben nur korrekt sind, wenn andere Angaben korrekt sind. Dieser Zusammenhang wirkt sich auch auf die Adressierung und ihr theoretisches Verständnis aus, was nun am Beispiel von wa_{16} in Abb. 18 erläutert werden soll.

Abb. 18: wa_{16} aus Duden-Oxford (1990)

Im Anschluß an Hausmann und Werner (1991: 2732) weist wa_{16} folgende Bearbeitungseinheiten auf:

- (1) Zweisprachige Bearbeitungseinheiten
 - <bestatten, inter>
 - <bestatten, bury>
 - <bestattet werden, be laid to rest>
- (2) Einsprachige Bearbeitungseinheiten
 - (2.1) Ausgangssprachliche Bearbeitungseinheiten
 - <bestatten, bE'Statn>
 - <bestatten, tr. V.>
 - <bestatten, geh.>
 - (2.2) Zielsprachliche Bearbeitungseinheit
 - <inter, formal>

In wa_{16} finden sich mithin sieben Bearbeitungseinheiten, so daß die auf der Menge aller Angaben von wa_{16} definierte Bearbeitungsrelation sieben 2-Tupel als Elemente aufweist. Entsprechend weist nun die Adressierungsrelation für wa_{16} — sie heiße R_{Ad} — sieben 2-Tupel auf und kann wie folgt extensional bestimmt werden:

$R_{Ad} = \{ \langle \text{inter, bestatten} \rangle, \langle \text{bury, bestatten} \rangle, \langle \text{be laid to rest, bestattet werden} \rangle, \langle \text{bE'Statn, bestatten} \rangle, \langle \text{tr. V., bestatten} \rangle, \langle \text{geh., bestatten} \rangle, \langle \text{formal, inter} \rangle \}$. Auf alle 2-Tupel trifft der Relationsterm *x ist adressiert an y* zu.

Um die Darstellung nicht zu überlasten, berücksichtigen wir im folgenden nur folgenden Ausschnitt von wa_{16} :

e_4 : **bestatten** [...] *tr. V. (geh.)* *inter (formal)* [...]

Zu diesem Ausschnitt bilden wir nun folgenden partiellen Volltext (pVt_2):

pVt_2 : [p₁] *bestatten* ist ein transitives Verb.
[p₂] *bestatten* wird gehoben verwendet.
[p₃] *inter* wird offiziell (\approx *formal*) verwendet.
[q] *inter* ist Wortäquivalent zu *bestatten*.

pVt_2 besteht aus vier Aussagen, wobei q die Aussage über die Äquivalentbeziehung ist; q gilt aber nur dann, wenn p₁, p₂ und p₃ gelten. Wir können mithin feststellen: Wenn *bestatten* ein transitives Verb ist, und wenn es gehoben verwendet wird, und wenn *inter* offiziell verwendet wird, dann sind *bestatten* und *inter* Wortäquivalente. In Abb. 19 werden nun die Adressierungsbeziehungen in e_4 veranschaulicht.

Abb. 19: Veranschaulichung zu einigen Adressierungsbeziehungen in e_4

Wir können nun feststellen: Daß die Adressierung von „inter“ an „**bestatten**“ (also die lemmatische Adressierung von Z nach A) korrekt ist, hat zur Bedingung, daß (i) die Adressierung von „tr. V.“ und von „geh.“ an **bestatten** (also die A-interne lemmatische Adressierung) korrekt ist und weiterhin, daß (ii) die Adressierung von „*formal*“ an „inter“ (also die Z-interne nichtlemmatische Adressierung) korrekt ist.

Damit können wir folgende beiden Arten von Adressierungsbeziehungen unterscheiden:

- bedingende Adressierungsbeziehungen, und
- bedingte Adressierungsbeziehungen.

Die Adressierungsbeziehung „inter ist von Z nach A lemmatisch an **bestatten** adressiert“ ist eine *bedingte Adressierungsbeziehung*. Alle anderen Adressierungsbeziehungen in e_4 sind *bedingende Adressierungsbeziehungen*.

Alle Adressierungsbeziehungen in wa_6 bis wa_{15} (vgl. Abb. 17) sind dagegen *unbedingte Adressierungsbeziehungen*, weil keine ausgangssprachlichen und/oder zielsprachlichen Bedingungen dafür angegeben sind, daß die Äquivalentbeziehungen korrekt sind. Auch in einsprachigen Wörterbuchartikeln — das sei hier ergänzend zu den Ausführungen in 2. erwähnt — können bedingte und bedingende Adressierungsbeziehungen auftreten. Dies sei nachfolgend kurz anhand des HWDG-Artikels wa_{17} in Abb. 20 erläutert.

Abb. 20: wa_{17} aus dem HWDG

Im zweiten semantischen Subkommentar von wa_{17} gelten u.a. folgende Adressierungsbeziehungen:

- (i) *Geld* ist lemmatisch an **Moos** adressiert.
- (ii) „o. Pl.“ ist lemmatisch an **Moos** adressiert.
- (iii) „umg.“ ist lemmatisch an **Moos** adressiert.

Die Bedingungsverhältnisse werden anhand folgender Aussagen deutlich:

- (a) Wenn *Moos* soviel bedeutet wie *Geld*, dann wird *Moos* ohne Plural und umgangssprachlich verwendet.
- (b) Wenn *Geld* an **Moos** adressiert ist, dann sind „o. Pl.“ und „umg.“ an **Moos** adressiert.

Die Adressierungsbeziehung (i) ist daher bedingend; die Adressierungsbeziehungen (ii) und (iii) sind bedingt.⁷

Ein zweiter Sachverhalt, warum Adressierungsbeziehungen in zweisprachigen Wörterbüchern komplex sind, besteht darin, daß es zu einem ausgangssprachlichen Lemmazeichen mehrere zielsprachliche Äquivalente geben kann, so daß mit Äquivalentunterscheidungsangaben ihre Bedeutungsunterschiede angegeben werden müssen. Wie die Adressen von Äquivalentunterscheidungsangaben sind, ist vom Benutzer häufig schwer zu ermitteln (vgl. Meyer und Wiegand 2000). Auch eine saubere (vgl. wa_4 , 2.3!) theoretische

Lösung macht große Schwierigkeiten. Die folgende partielle Analyse anhand von wa_{18} in Abb. 21 ist daher als Versuch einzuschätzen (vgl. auch Wiegand 2000e mit weiteren Versuchen).

Abb. 21: wa_{18} aus Slabý et al. 1994

Die Äquivalentunterscheidungsangaben (ÄUntA) in wa_{18} sind daran erkennbar, daß sie in eckigen Klammern stehen. Äquivalentunterscheidungsangaben können unterschiedlich realisiert sein, z.B. als Fachgebietsangabe (wie „Heraldik“) oder als Bezugsobjektangabe (wie „Traube“). Meistens sind sie Angaben aus anderen Angabeklassen in äquivalentunterscheidender Funktion oder sie werden vom Lexikographen ad hoc gebildet. In wa_{18} unterscheiden sie für den deutschen Benutzer n (mit $n \geq 2$) in Äquivalentangaben erwähnte spanische Äquivalente zu einem deutschen Lemmzeichen.

Ich argumentiere nachfolgend anhand folgenden Ausschnittes aus wa_{18} :

e_5 : **blau** [...] [Traube] *tinto* [...]

Wenn „Traube“ die adressierte Angabe ist, gibt es für die hier fraglichen Adressierungsbeziehungen in e_5 drei im Prinzip mögliche Fälle:

- (1) „Traube“ ist nichtlemmatisch nach rechts an die Wortäquivalentangabe *tinto* adressiert, so daß eine nichtlemmatische Rechtsadressierung von der Ausgangs- in die Zielsprache vorliegt.
- (2) „Traube“ ist lemmatisch nach links an die Lemmzeichengestaltangabe **blau** adressiert, so daß eine lemmatische ausgangsspracheninterne (= A-interne) Linksadressierung gegeben ist.
- (3) „Traube“ ist sowohl an **blau** als auch an *tinto* adressiert. In diesem Falle hätte man eine „Doppeladressierung“ nach (1) und (2).

Eine Veranschaulichung der Adressierungsbeziehung in e_5 nach Fall (1) findet sich in Abb. 22.

Mit Bezug auf den Wörterbuchgegenstandsbereich von Slabý et al. (1994) (also Deutsch und Spanisch) kann e_5 (Fall 1) wie folgt interpretiert werden: Wenn *tinto* auf das Bezugsobjekt Traube(n) bezogen ist, dann ist das Wortäquivalent zu *tinto* das Lemmzeichen **blau**. Dem entspricht auf der Ebene der Wörterbuchform: Wenn „Traube“ an *tinto* adressiert ist, dann ist *tinto* an **blau**

Abb. 22: *Erste Veranschaulichung* zu den Adressierungsbeziehungen in e_5 (Fall 1)

adressiert. Oder anders ausgedrückt: Wenn *tinto* Adresse von „Traube“ ist, dann ist **blau** Adresse von *tinto*.

Eine Veranschaulichung der Adressierungsbeziehung in e_5 nach Fall (2) findet sich in Abb. 23.

Abb. 23: *Zweite Veranschaulichung* zu den Adressierungsbeziehungen in e_5 (Fall 2)

Im Hinblick auf den Wörterbuchgegenstandsbereich kann e_5 (Fall 2) wie folgt gedeutet werden: Wenn **blau** auf das Bezugsobjekt Traube(n) bezogen ist, dann ist *tinto* ein Wortäquivalent zu *blau*. Dem entspricht auf der Ebene der Wörterbuchform: Wenn „Traube“ an **blau** adressiert ist, dann ist auch *tinto* an **blau** adressiert. Oder anders gesagt: Wenn **blau** die Adresse von „Traube“ ist, dann ist **blau** auch die Adresse von *tinto*.

Der 3. Fall wäre eine Kombination der beiden ersten Fälle und seine Interpretation entsprechend wenig sinnvoll.

Damit haben wir nun das große Rätsel, welche der beiden Interpretationen nach welchem Kriterium als die angemessene gelten kann. Das Kriterium kann nur der genuine Zweck eines zweisprachigen Wörterbuchs sein (vgl. Wiegand 1996: 42ff.) und damit die für das Wörterbuch vorgesehenen Wörterbuchfunk-

tionen (i.S.v. Tarp 1994). In Slabý et al. (1994) findet man dazu allerdings nichts Nennenswertes. Daher argumentiere ich im folgenden zwar anhand von w_{18} , aber ohne Bezug zu den Umtexten von Slabý et al. (1994); dies ist deswegen vertretbar, weil es hier um systematische Zusammenhänge geht und nicht um ein bestimmtes zweisprachiges Wörterbuch.⁸

Wir betrachten im folgenden drei Fälle.

Fall a: w_{18} steht in einem Wörterbuch Wb_1 , für das gilt:

- (i) Wb_1 ist monoakzessiv.
- (ii) Wb_1 ist für deutsche Benutzer konzipiert.
- (iii) Wb_1 ist ein sog. aktives Wörterbuch, so daß die Produktions- und die Hinübersetzungsfunktion als primäre Wörterbuchfunktionen gelten.

Angenommen, ein Deutscher möchte den Satz

(7) Blaue Trauben passen gut zum Käse

ins Spanische übersetzen, weiß aber nicht, was *blau* auf Spanisch heißt und schlägt in Wb_1 nach, dann muß er e_5 lesen wie: Wenn *blau* auf Trauben bezogen ist, dann heißt es auf Spanisch *tinto*. Damit gilt für Fall a die zweite Interpretation der Adressierungsbeziehungen.

Fall b: w_{18} steht in einem Wörterbuch Wb_2 , für das gilt:

- (i) Wb_2 ist monoakzessiv.
- (ii) Wb_2 ist für spanische Benutzer konzipiert.
- (iii) Wb_2 ist ein sog. passives Wörterbuch, so daß die Rezeptions- und die Herübersetzungsfunktion als primäre Wörterbuchfunktionen gelten.

Will ein Spanier (7) ins Deutsche übersetzen und weiß nicht, was *blau* bedeutet, dann gilt die gleiche Interpretation wie in Fall a. (Es ist klar, daß in einem Wörterbuch für spanische Benutzer die Äquivalentunterscheidungsangabe in Spanisch stehen müßte.)

Fall c: w_{18} steht in einem Wörterbuch Wb_3 , für das gilt:

- (i) Wb_3 ist extern polyakzessiv (i.S.v. Wiegand 1996: 47) und weist ein span.-dt. alphabetisches Äquivalentregister auf mit Registereinträgen wie „**tinto blau**“.
- (ii) Wb_3 ist primär für deutsche und sekundär für spanische Benutzer konzipiert.
- (iii) Wb_3 ist in erster Linie ein aktives Wörterbuch für Deutsche (wie Wb_1 , (iii)) und in zweiter Linie ein aktives Wörterbuch für Spanier.

Will ein Spanier in einem spanischen Text, in dem *tinto* auf das bezogen ist, was Deutsche Trauben nennen, ins Deutsche übersetzen und kennt kein deut-

sches Äquivalent, dann kann er zunächst im Register von Wb₃ nachschlagen und dann unter **blau**. Für diesen Fall gilt offensichtlich die erste Interpretation.

In den Benutzungshinweisen eines zweisprachigen Wörterbuchs vom Typ Wb₁ muß demnach ein Wörterbucheintrag wie e₅ wie folgt erläutert werden:

Wenn *Blau* sich auf Trauben bezieht, dann heißt es auf Spanisch *tinto*. In einem Wörterbuch vom Typ Wb₂ muß das gleiche auf Spanisch stehen. Schließlich muß in den Benutzungshinweisen eines Wörterbuchs vom Typ Wb₃ für die deutschen Benutzer das gleiche stehen wie in Wb₁, und für die spanischen Benutzer, die über das erweiterte Äquivalentregister zugreifen möchten, muß es (auf Spanisch) heißen: Wenn *tinto* auf Trauben bezogen ist, heißt es auch Deutsch *blau*.

Die gerade gegebenen pauschalen Hinweise zu den Benutzungshinweisen in zweisprachigen Wörterbüchern sind zu verstehen als ein Plädoyer, die Adressierungsbeziehungen anhand von Beispielen für Wörterbucheinträge und durch die Wiedergabe der *wenn-dann*-Beziehungen zu erklären. Der derzeitige Zustand, daß in vielen zweisprachigen Wörterbüchern die Adressierungsbeziehungen meistens nicht erläutert werden, ist — so sollte nach den Ausführungen in diesem Beitrag wohl deutlich geworden sein — nicht im Sinne der Benutzer.

4. Ausblick

Hochverdichtete und stark standardisierte Wörterbuchartikel in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern stellen keine natürlichsprachlichen Texte dar (vgl. auch näher Wiegand 2000f.). Sie bilden vielmehr ein hochkomplexes Ineinander von formaler Syntax und der Semantik derjenigen Sprach(en), die den Wörterbuchgegenstandsbereich bilden. Die Syntax hat zwei Aufgaben: sie ordnet die Konstituenten (Angaben) linear in eine bestimmte Reihenfolge und sie stellt Beziehungen zwischen den Konstituenten her. Letzteres wird als Adressierung analysiert. Da immer vorausgesetzt werden muß, daß der Benutzer das, was er sucht, nicht kennt und weiterhin, daß er ganze Teile der lexikographisch bearbeiteten Sprache nicht kennt, so daß er die Konstituenten nicht aufgrund ihrer Bedeutungen aufeinander beziehen kann, muß der Artikeltext so gestaltet sein, daß man nicht nur erkennen kann, welche Artikelpositionen aufeinander folgen und beim suchenden Lesen gerade gegeben ist, sondern es muß anhand von Eigenschaften der Artikelform auch jeweils klar sein, an welche Adresse eine Angabe adressiert ist, weil sonst nicht sichergestellt ist, daß ein Benutzer lexikographische Informationen richtig erschließen kann. Dies gilt besonders für allgemeine zweisprachige Wörterbücher. Das heißt, daß in den Benutzungshinweisen nicht nur die mikrostrukturelle Konstituenz von Wörterbuchartikeln, sondern auch die Angabestruktur und damit die Adressierung erläutert werden muß. Es ist daher ein Desiderat, herauszufinden, wie dies am einfachsten geschehen kann.

5. Endnoten

1. Es ist geplant, in dem mehrsprachigen *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung/Dictionary of Lexicography and Dictionary Research* (das voraussichtlich herausgegeben wird von Rufus H. Gouws, Henning Bergenholtz, Matthias Kammerer, Angelika Storrer, Sven Tarp, Herbert Ernst Wiegand und Werner Wolski) die metalexikographische Terminologie und lexikographische Werkstattsprache möglichst exhaustiv zu bearbeiten. Die derzeit noch vorläufige Lemmakandidatenliste enthält für den Bereich der Adressierung folgende Lemmakandidaten: **Adresse; Adresse, artikelinterne/artikelexterne/nichtstandardisierte/standardisierte/wörterbuchexterne; Adressenfundort; Adressensymbol; Adressierung; Adressierung, bedingte/bedingende/unbedingte/ infralemmatische/lemmatische/ nichtlemmatische/sublemmatische/nichtstandardisierte/standardisierte; Adressierungsrelation; Adressierungsstruktur, Außentextadresse, Nahadressierung, Fernadressierung, Glossat, Glossatadresse, Präglossat, Binnenglossat, Postglossat, Umtextadresse, Verweisadresse, Verweisaußenadresse.** Die meisten dieser Termini (und einige weitere) werden nachfolgend erläutert.
2. Die zentralen Teile einer Theorie der Wörterbuchform liegen inzwischen vor; vgl. u.a. Wiegand (1988, 1989, 1989a, 1989b, 1990, 1991, 1993 [1994], 1995, 1995a, 1996, 1996a, 1996b, 1996c, 1997, 1998, 1998a, 1998b, 1999, 1999a, 2000, 2000b, 2000d, 2000e); Bergenholtz, Tarp und Wiegand (1999); Kammerer und Wiegand (1998); Konerding und Wiegand (1995); Meyer und Wiegand (2000); vgl. auch: http://www.uni-heidelberg.de/institute/fak9/gs/sprache2/hew_publ.htm.
3. Vgl. die in Anm. 2 genannte Literatur.
4. Für eine durchgehende Erläuterung aller Segmentationschritte einer funktional-positionalen Segmentation vgl. z.B. Wiegand 2000: 235ff.
5. Zu weiteren Eigenschaften, die den Sonderstatus der Lemmazeichengestaltangabe begründen, vgl. Wiegand 2000e.
6. Mit den Glossaten sind eine Reihe von Segmentationsproblemen verbunden. Diese lassen sich wahrscheinlich lösen, wenn das in Meyer und Wiegand (2000: 147) angedeutete Konzept der gebundenen Angaben erweitert und präzisiert wird, was hier nicht möglich ist.
7. Mit der Festlegung der Bedingungsverhältnisse sind sprachtheoretische Voraussetzungen gegeben, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.
8. Zu Slabý et al. (1994) kann im übrigen Meyer und Wiegand (2000: 114ff.) verglichen werden.

6. Literatur

- Bergenholtz, H. und S. Tarp** (Red.). 1995. *Manual of Specialised Lexicography. The Preparation of Specialised Dictionaries*. Mit Beiträgen von G. Duvå, A.-L. Laursen, S. Nielsen, O. Norling-Christensen und J. Pedersen. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Bergenholtz, H., I. Contell et al.** 1997. *Nordisk Leksikografisk Ordbok*. Mit Beiträgen von H. Haraldsson, H.K. Mikkelsen und J. Sivula. Skrifter utgitt av Nordisk forening for leksikografi. skrift nr. 4. Oslo: Universitetsforlaget AS.
- Bergenholtz, H., S. Tarp und H.E. Wiegand.** 1999. Datendistributionsstrukturen, Makro- und Mikrostrukturen in neueren Fachwörterbüchern. *HSK 14.2*: 1762-1832.

- Burkhanov, I.** 1998. *Lexicography. A Dictionary of Basis Terminology*. Rzeszów: Wyższej szkoły pedagogicznej.
- BW** = *Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden*. 1980-1984. Hrsg. v. Gerhard Wahrig, Hildegard Krämer und Harald Zimmermann. 1. Bd.: A-BT 1980. 2. Bd.: BU- FZ 1981. 3. Bd.: G-JZ 1981. 4. Bd.: K-OZ 1982. 5. Bd.: P-STD 1983. 6. Bd.: STE-ZZ 1984. Wiesbaden: Brockhaus.
- Campe-WdS** = Joachim Heinrich Campe. 1969. *Wörterbuch der Deutschen Sprache*. I. A-E. Mit einer Einführung und Bibliographie von Helmut Henne. Documenta Linguistica. Reihe II. Wörterbücher des 17. und 18. Jahrhunderts. Hildesheim/New York. [Reprogr. Nachdruck der Ausgabe Braunschweig 1807].
- Duden-Oxford 1990** = *Duden-Oxford. Großwörterbuch Englisch. Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch*. Hrsg. v. der Dudenredaktion und Oxford University Press. Red. Leitung: Werner Scholze-Stubenrecht und John Sykes. Mannheim [...]: Dudenverlag 1990.
- Glück, H.** (Red.). 2000. *Metzler Lexikon Sprache*. 2. überarb. und erw. Aufl. mit 70 Abbildungen, davon 17 Karten. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.
- Hartmann, R.R.K. und G. James.** 1998. *Dictionary of Lexicography*. London/New York: Routledge.
- HSK 5.1** = *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie/Dictionaries. An International Encyclopedia of Lexicography/Dictionnaires. Encyclopédie internationale de lexicographie*. Erster Teilbd. 1989. Hrsg. v. Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand und Ladislav Zgusta. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1. Berlin/New York: De Gruyter.
- HSK 5.2** = *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie/Dictionaries. An International Encyclopedia of Lexicography/Dictionnaires. Encyclopédie internationale de lexicographie*. Zweiter Teilbd. 1990. Hrsg. v. Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand und Ladislav Zgusta. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.2. Berlin/New York: De Gruyter.
- HSK 5.3** = *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie/Dictionaries. An International Encyclopedia of Lexicography/Dictionnaires. Encyclopédie internationale de lexicographie*. Dritter Teilbd. 1991. Hrsg. v. Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand und Ladislav Zgusta. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.3. Berlin/New York: De Gruyter.
- HSK 14.2** = *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologie-wissenschaft/Languages for Special Purposes. An International Handbook of Special-Language and Terminology Research*. 2. Halbbd. 1999. Hrsg. v. Lothar Hoffmann, Hartwig Kalverkämper und Herbert Ernst Wiegand. In Verbindung mit Christian Galinski und Werner Hüllen. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 14.2. Berlin/New York: De Gruyter.
- HWDG** = *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden*. 1984. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung v. Günter Kempcke [...]. Bd. 1: A-K. Bd. 2: L-Z. Berlin: Akademie Verlag.
- Kammerer, M. und H.E. Wiegand.** 1998. Über die textuelle Rahmenstruktur von Printwörterbüchern. Präzisierungen und weiterführende Überlegungen. *Lexicographica* 14: 224-238.
- Kluge, F.** 1995. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. v. Elmar Seebold. 23. erw. Aufl. Berlin/New York: De Gruyter.
- Küen, E.** 1993. *Deutsch-Niederländisches Lernwörterbuch*. Hamburg: Buske.
- Landau, S.I.** 1984. *Dictionaries. The Art and Craft of Lexicography*. New York: Charles Scribner's Sons.

- Martínez de Sousa, J.** 1995. *Diccionario de lexicografía práctica*. Barcelona: Bibliograf, S.A.
- Meyer, M. und H.E. Wiegand.** 2000. Gemischt-semiintegrierte Mikrostrukturen für deutsch-spanische Printwörterbücher. Wiegand, H. E. (Red.). 2000. *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch V*: 87-171. Germanistische Linguistik 151-152. Hildesheim/New York: Olms.
- Pan Zaiping und H.E. Wiegand.** 1995. Über die Musterartikel für das Große Deutsch-Chinesische Wörterbuch. Zugleich ein Beitrag zu einer Theorie zweisprachiger lexikographischer Texte. Wiegand, H. E. (Red.). 1995. *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch II*: 63-190. Germanistische Linguistik 127-128. Hildesheim/New York: Olms.
- Prinsloo, D.J. und B.P. Sathekge.** 1996. *New Sepedi Dictionary. English-Sepedi (Northern Sotho); Sepedi (Northern Sotho)-English*. Pietermaritzburg/Kapstadt/Randburg: Shuter & Shooter.
- Rey-Debove, J.** 1971. *Étude linguistique et sémiotique des dictionnaires français contemporains*. Approaches to Semiotics 13. Den Haag/Paris: Mouton.
- Slabý, R.J., R. Grossmann und C. Illig.** 1994. *Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache*. 4. Aufl. Wiesbaden: Horrasowitz.
- Svensén, B.** 1993. *Practical Lexicography. Principles and Methods of Dictionary-Making*. Aus dem Schwedischen übers. v. John Sykes und Kerstin Schofield. Oxford/New York: Oxford University Press.
- Tarp, S.** 1994. Funktionen in Fachwörterbüchern. Schaefer, B. und H. Bergenholtz (Red.). *Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern*: 229-246. Forum für Fachsprachen-Forschung 23. Tübingen: Narr.
- Wiegand, H.E.** 1988. Wörterbuchartikel als Text. Harras, G. (Red.). 1988. *Das Wörterbuch. Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für deutsche Sprache*: 30-120. Sprache der Gegenwart LXXIV. Düsseldorf: Schwann. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 877-950].
- Wiegand, H.E.** 1989. Aspekte der Makrostruktur im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme. *HSK 5.1*: 371-409.
- Wiegand, H.E.** 1989a. Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven. *HSK 5.1*: 409-462.
- Wiegand, H.E.** 1989b. Arten von Mikrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. *HSK 5.1*: 462-501.
- Wiegand, H.E.** 1990. Printed Dictionaries and their Parts as Texts. An Overview of More Recent Research as an Introduction. *Lexicographica* 6: 1-126. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 951-1062].
- Wiegand, H.E.** 1991. Über die Strukturen der Artikeltexte im Frühneuhochdeutschen Wörterbuch. Zugleich ein Versuch zur Weiterentwicklung einer Theorie lexikographischer Texte. Goebel, U. und O. Reichmann (Red.). 1991. *Historical Lexicography of the German Language. Vol. 2*: 341-673. Studies in Russian and German 3. Lewiston/Queenston/Lampeter: Edwin Mellen Press.
- Wiegand, H.E.** 1993 [1994]. Kritische Lanze für Fackel-Redensartenwörterbuch. Bericht und Diskussion zu einem Workshop in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am 14.2.1994. *Lexicographica* 9: 230-271. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 1063-1105].
- Wiegand, H.E.** 1995. Lexikographische Texte in einsprachigen Lernerwörterbüchern. Kritische Überlegungen anlässlich des Erscheinens von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Popp, H. (Red.). 1995. *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag*: 463-499. München: Iudicium. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 1128-1162].

- Wiegand, H.E.** 1995a. Deutsch-Türkmenisches Wörterbuch. Einblicke in die Wörterbucharbeit an der Türkmenischen Staatlichen Magtymguly-Universität in Aschghabat. *Lexicographica* 10: 249-300.
- Wiegand, H.E.** 1996. Das Konzept der semiintegrierten Mikrostrukturen. Ein Beitrag zur Theorie zweisprachiger Printwörterbücher. Wiegand, H.E. (Red.) 1996. *Wörterbücher in der Diskussion II. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium*: 11-43. *Lexicographica*. Series Maior 76. Tübingen: Max Nieweyer. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 1193-1277].
- Wiegand, H.E.** 1996a. A Theory of Lexicographic Texts. An Overview. *South African Journal of Linguistics* 14(4): 134-149.
- Wiegand, H.E.** 1996b. Deutsch-Usbekisches Wörterbuch. Einblicke in die Wörterbucharbeit an der Staatlichen Usbekischen Weltsprachen-Universität in Taschkent. *Lexicographica* 12: 190-254. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 1339-1409].
- Wiegand, H.E.** 1996c. Über die Mediostrukturen bei gedruckten Wörterbüchern. Zettersten, A. and V. Hjørnager Pedersen (Red.). 1996. *Symposium on Lexicography VII. Proceedings of the Seventh Symposium on Lexicography May 5-6, 1994 at the University of Copenhagen*: 11-43. *Lexicographica*. Series Maior 76. Tübingen: Niemeyer. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 1163-1192].
- Wiegand, H.E.** 1997. Printed Language Dictionaries and their Standardization: Notes on the Progress toward a General Theory of Lexicography. Hock, H.H. (Red.). 1997. *Historical, Indo-European, and Lexicographical Studies. A Festschrift for Ladislav Zgusta on the Occasion of his 70th Birthday*: 319-380. *Trends in Linguistics. Studies and Monographs* 90. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Wiegand, H.E.** 1998. *Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilbd.* Mit 159 Abbildungen im Text. Berlin/New York: De Gruyter.
- Wiegand, H.E.** 1998a. Lexikographische Textverdichtung. Entwurf zu einer vollständigen Konzeption. Zettersten, A. und V. Hjørnager Pedersen (Red.). 1998. *Symposium on Lexicography VIII. Proceedings of the Eighth Symposium on Lexicography May 2-4, 1996 at the University of Copenhagen*: 1-35. *Lexicographica*. Series Maior 90. Tübingen: Niemeyer. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 1454-1489].
- Wiegand, H.E.** 1998b. Altes und Neues zur Makrostruktur alphabetischer Printwörterbücher. Wiegand, H.E. (Red.). 1998. *Wörterbücher in der Diskussion III. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium*: 348-372. *Lexicographica*. Series Maior 84. Tübingen: Niemeyer. [Auch in: Wiegand, H.E. 2000a: 1428-1453].
- Wiegand, H.E.** 1999. Artikel einsprachiger Lernerwörterbücher, Textgestaltwahrnehmung und Suchbereichstrukturen. Plädoyer für übersichtliche Printwörterbücher im Zeitalter der Neuen Medien. Skibitzki, B. und B. Wotjak (Red.). 1999. *Linguistik und Deutsch als Fremdsprache. Festschrift für Gerhard Helbig zum 70. Geburtstag*: 259-281. Tübingen: Niemeyer.
- Wiegand, H.E.** 1999a. *Semantics and Lexicography. Selected Studies (1976-1996)*. Hrsg. v. Antje Immken und Werner Wolski. *Lexicographica*. Series Maior 87. Tübingen: Niemeyer.
- Wiegand, H.E.** 2000. Über Suchbereiche, Suchzonen und ihre textuellen Strukturen in Printwörterbüchern. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. Wiegand, H.E. (Red.). 2000. *Wörterbücher in der Diskussion IV. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium*: 233-301. *Lexicographica*. Series Maior 1000. Tübingen: Niemeyer.

- Wiegand, H.E.** 2000a. *Kleine Schriften. Eine Auswahl aus den Jahren 1970 bis 1999 in zwei Bänden. Bd. 1: 1970-1988; Bd. 2: 1988-1999.* Hrsg. v. Matthias Kammerer und Werner Wolski. Berlin/New York: De Gruyter.
- Wiegand, H.E.** 2000b. Sprachkontaktwörterbücher: Typen, Funktionen, Strukturen. Petkov, P. und H.E. Wiegand (Red.). *Theoretische und praktische Probleme der Lexikographie. 1. Internationales Kolloquium zur Wörterbuchforschung am Institut „Germanicum“ der St. Kliment-Ohridski-Universität in Sofia.* Germanistische Linguistik. Hildesheim/New York: Olms.
- Wiegand, H.E.** 2000c. Fremdwörterbücher und Sprachwirklichkeit. *Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache.* Erscheint.
- Wiegand, H.E.** 2000d. Über tabellarische Wörterverzeichnisse und deren Wörterbuchartikel. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. *Lexicographica.* Erscheint.
- Wiegand, H.E.** 2000e. Probleme der Adressierung in der zweisprachigen Lexikographie. Vortrag, gehalten auf dem III. Ost-West-Kolloquium im Februar 2000. Erscheint.
- Wiegand, H.E.** 2000f. Wissen, Wissensrepräsentation und Printwörterbücher. Heid, Ulrich, Stefan Evert, Egbert Lehmann und Christian Rohrer (Red.). 2000. *Proceedings of the Ninth EURALEX International Congress, Euralex 2000, Stuttgart, Germany, August 8th-12th, 2000. Vol. 1:* 15-38. Stuttgart: Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung, Universität Stuttgart.
- Wolski, W.** 1986. *Partikellexikographie. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie.* Mit einer englischen Zusammenfassung. *Lexicographica Series Maior 14.* Tübingen: Niemeyer.
- Wolski, W.** 1989. Formen der Textverdichtung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. *HSK 5.1:* 956-967.
- Wolski, W.** 1991. Formen der Textverdichtung im zweisprachigen Wörterbuch. *HSK 5.3:* 2837-2854.